



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

356 (2.8.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-347356](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-347356)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgegend frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 2. — ohne Beleggeld. Bei entl. Vordering der wirtsch. Verhältnisse Nachlieferung vorbehalten. Postfachkonto 17500 Karlsruhe Haupt-Belegstelle E 6, 2. Haupt-Belegstelle R 1, 411 (Boßermannhaus), Geschäfts-Belegstellen: Waldhofstr. 6, Schweringstr. 19, 20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wochentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R. 24. Reklamen 3—4 R. 24. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Buchstaben für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Bezahlung, Streifen, Betriebsleistungen usw. berechnen zu keinen. Entschädigungen für ausgefallene od. beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Notlandung auf dem Ozean

Anfall des englischen Fliegers Courtney

Ein Hilferuf

London, 2. August. (United Press.) Eine Notlandung mitten auf dem Ozean mußte, wie man hier vermutet, Hauptmann Courtney mit seinem Flugzeug vornehmen. Diese Annahme gründet sich auf folgenden Funkpruch, den der englische Passagierdampfer „Franconia“ heute morgen um 9.52 Uhr mittlerer Greenwicher Zeit empfangen hat, der hier empfangen wurde:

„Flugzeug Aufzeichen Graft ist auf dem Wasser niedergegangen. Ungefähre Position 42 Grad Nord, 41 Grad West. Wünscht sofortige Hilfe. Augenblickliche Gefahr besteht jedoch nicht. Die Dampfer „Gedric“ und „Geltia“ eilen zur Hilfeleistung herbei.“

Die Vermutung, daß es sich um Courtney handelt, wird durch die Tatsache bestätigt, daß der Ort der Notlandung auf seiner Flugroute liegt und die Position der von ihm zurückgelegten Distanz der Zeit des Funkpruches entspricht, ferner, daß es sich um ein englisches Flugzeug handelt, da das angegebene Aufzeichen mit dem Buchstaben G laut Berner Flugvereinbarung für englische Luftfahrzeuge reserviert ist. Außerdem liegt von anderer Seite keine Meldung vor, daß sich ein Flugzeug über dem Ozean befindet.

Biglieri über die Italia-Katastrophe

Genua, 2. Aug. (United Press.) Biglieri gab in einer Unterredung mit Vertretern der Presse eine eingehende Beschreibung über das Unglück, von dem die „Italia“ betroffen wurde. U. a. führte er aus:

„Ich stand am Fenster und beobachtete den vorbeiziehenden Schnee. Plötzlich hatte ich das Gefühl, daß wir stürzen. Als

ich mich herumdrehte, sah ich jemand, der mir durch Zeichen verständlich machte, daß das Schiff rasch sinkt. Kurz darauf erfolgte der Zusammenstoß. Ich war einen Augenblick lang unfähig, irgend etwas zu sehen, dann fand ich mich selbst unverletzt auf dem Eise liegen, inmitten von Teilen des Luftschiffes. Nachdem die Gondel, in der wir uns befanden, sich losgerissen hatte, flog die Hülle sofort wieder auf. Jetzt begannen unsere Leiden. Der Mechaniker Pomella war bei dem Ausschlag sofort getötet worden. Ceccioni und Raballe hatten Verletzungen davongetragen. Ich machte mich daran, so gut es ging, ein Lager aufzuschlagen. Währenddessen bemühte sich Biagi um seine Apparate und berichtete schließlich, daß die Funkstation in Ordnung sei. Von diesem Moment an hatten wir wieder Kontakt mit der Außenwelt. Wir hörten alle Radiodarbietungen, Konzerte, Vorträge, Hörfunkurser usw. Wir waren in der glücklichen Lage, unseren Helfer unsere Position mitteilen zu können, da alle hierzu erforderlichen Apparate in Ordnung geblieben waren.“

Leben sie noch?

Moskau, 2. Aug. (United Press.) In einer Unterredung mit dem hiesigen Vertreter der United Press erklärte der Leiter der „Malgyn“-Expedition, Prof. Wieze, und der Flieger Babuschkin, daß sie noch immer die größten Hoffnungen hätten, daß die Alessandri-Gruppe noch am Leben sei. Sie vermuten diese irgendwo zwischen der Froyn-Insel und der Franz-Josephs-Land-Gebiete. Wieze erklärte, daß er außerdem glaube, daß Amundsen noch am Leben sei, weil er große Hoffnungen in Amundsens Fähigkeit habe, falls er zum Niedergehen aufs Eis oder auf das Festland gezwungen worden sei, bald einen Unterschlupf und Lebensmittel zu finden.

Die Krise im Reichslandbund

Berlin, 2. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Der gestrigen Vertretertagung des Reichslandbundes hat die Presse, wenigstens die nichtbündlerische, nicht betwohnen dürfen. Die „Deutsche Tageszeitung“ begnügt sich zunächst mit der kurzen Mitteilung, daß man die Sitzungen geändert hätte — 3 Präsidenten in Zukunft statt der bisherigen 2 — und daß zum ersten Präsidenten der frühere Reichsernährungsminister Schiele, zu seinen gleichberechtigten Kollegen im Präsidium der Bauerngutbesitzer Bethge und der Reichstagsabgeordnete Hepp gewählt worden seien.

Im allgemeinen wird man wohl sagen dürfen, die Neuwahlen bedeuten vielleicht noch keinen Schritt fort von den Deutschnationalen — Herr Schiele ist wirklich ein recht zuverlässiger Deutschnationaler — doch sicher ein betontes Abrücken vom Großgrundbesitz. Das kann zunächst nur eine Geste, mag aber auch durchaus ernsthaft gemeint sein. Das wird man abwarten müssen, jedenfalls kann man dem Reichslandbund nicht wohl sagen, daß in seinem Präsidium Großgrundbesitzer sitzen. Herr Hepp ist kein Großgrundbesitzer, Herr Schiele als Pächter kommt dem Großgrundbesitz vielleicht noch am nächsten, Herr Bethge ist märkischer Bauerngutbesitzer.

In einem Zeitungsartikel der „Deutschen Tageszeitung“ werden ähnlich wie das gestern schon in der Vertreterversammlung geschehen ist, dem nunmehr angeschiedenen Grafen Kallert zum Ausgleich für die ihm geschlagenen Bundesrosen vor die Füße gestreut. Es wird unterstrichen, wie selbstlos Graf Kallert gewesen ist, wie ohne jeden persönlichen Ehrgeiz und irgendwelche Empfindlichkeiten, als er ein Amt „freiwillig“ zur Verfügung stellte, und wie die neue Organisation, die ja auch den Bundesvorstand mit einbezieht, im wesentlichen das Werk des Zurückgetretenen sei. Woran dann die Absicht, in solchen Fällen bei allen Parteien und Organisationen ohne Ausnahme übliche Versicherung folgt, daß es keine „Krise im Landbund“ gegeben habe und daß dieser nun zu neuen unerhörten Erfolgen aufsteige. Sogar sagen also: Per aspera ad astra.

Die „DAB“, die ja kein Blatt der Linken ist, meint: Der Reichslandbund wolle durch seine Neuorganisation mehr als bisher die „überparteiliche berufständische Linie“ betonen und wünsche wohl auch nach dem Vorbild anderer berufständischer Organisationen das jetzt so viel erörterte System der „Querverbindungen“ bei verschiedenen Parteien auszubauen. Durch Schiele und Bethge bleibe die Verbindung zur Deutschnationalen Volkspartei gewahrt, Hepp garantiere den Zusammenhang mit den „christlich-nationalen“ Bauern, an deren Spitze er selber stehe. Gleichgültig bemühe man sich — wir haben schon davon berichtet — mit der Vereinigung der Bauernvereine in Verbindung zu kommen, die jetzt unter Führung des Zentrumsabgeordneten Hermeß stehen. Unklar sei nur noch, wie man sich die Zusammenarbeit mit den agrarischen Wählern der Deutschen Volkspartei denke.

* Englands Arbeitslosenziffer. Am 23. Juli betrug die Gesamtzahl der Arbeitslosen Englands 1 282 900, d. h. 35 465 mehr als in der Vorwoche und 255 908 mehr als vor einem Jahre.

Zum Abrüstungsproblem

Berlin, 2. August. (Von unserem Berliner Büro.) Deutschland ist bisher offiziell weder über die Tatsache des Abschlusses noch über Einzelheiten des jüngst zwischen England und Frankreich getroffenen Abkommens zur Regelung der Abrüstungsfrage in Kenntnis gesetzt worden. Wie man in unterrichteten Kreisen annimmt, wird das auch vorläufig kaum geschehen. Deutschland sei, so wird gesagt, als bereits völlig abgerüstete Macht an derartigen Engagements erst in zweiter Linie interessiert, beläufig ein Standpunkt, den man nicht unbedingt zu teilen braucht.

Das vorliegende Abkommen wird allerdings erst Wirksamkeit erlangen können, wenn auch die anderen Großmächte, in erster Linie also Amerika, Japan und Italien es billigen oder ihm beitreten. In diesem Zusammenhang ist es immerhin bemerkenswert, daß Italien bis zur Stunde noch so gut wie keine Notiz von den Abmachungen genommen hat. Der Akkord führt allerdings erst in das Vorstadium der eigentlichen Abrüstung oder richtiger gesagt, der Rüstungsbezugung. Er enthält Vereinbarungen lediglich über die Methoden der Verzifferung (vornehmlich der Schiffskategorien), nicht aber feste Zahlen selbst. Die erste, wenn auch wohl nicht die einzige Anregung zu dem Entwurf, hatte im Dezember letzten Jahres eine Abrüstungskommission gegeben. Die Verhandlungen schletterten bekanntlich damals an der Unvereinbarkeit der englischen und französischen Ziele. Und die Kommission hatte dann den beiden Mächten empfohlen, auf dem Wege direkter Verhandlungen eine Verständigung zu suchen.

Herriot in Köln

Berlin, 2. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Oberbürgermeister Adenauer hat nun seinen berühmten französischen Gast, Herrn Herriot nämlich, und ist glücklich. Wie dem B. Z. aus Köln gemeldet wird, hat Oberbürgermeister Adenauer gestern den mit großem Stab angelegten Herriot zunächst auf der Bahn und dann bei einem kleinen Abendessen in der Presse bewillkommen. Heute wird er „kommunale Einrichtungen“ vorführen und nachmittags die „Presse“. Abends findet dann das Bankett im Gürzenich statt mit politischen Reden des früheren Reichsfinanzministers Müller und des Oberbürgermeisters Adenauer.

Kelloggs Pariser Reise

Paris, 2. Aug. (Von unserem Pariser Vertreter.) Wie aus Washington gemeldet wird, gab Staatssekretär Kellogg bekannt, er werde sich am 18. August an Bord des Dampfers „Alde France“ einschiffen, um zur Unterzeichnung des Antikriegspaktes nach Frankreich zu reisen. Er wird voraussichtlich am 24. August in Paris eintreffen. Kellogg möchte es unter allen Umständen vermeiden, während seines Aufenthalts in Paris an irgend einer Diskussion über internationale Angelegenheiten teilzunehmen. Unmittelbar nach Unterzeichnung des Paktes wird der amerikanische Staatssekretär wieder die Rückreise antreten. Wahrscheinlich wird er am 24. September auf dem Dampfer „Verdun“ zurückkehren.

Realpolitik

Von Dr. Otto Hugo, M. d. R.

Das politische Verhalten der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei nach den Wahlen steht noch immer im Brennpunkt der politischen Kritik. Dabei bemüht sich besonders die demokratische Nachbarschaft, die Politik der Deutschen Volkspartei zu mißdeuten, sie als „reaktionär“ und „schwererin d u s t r i e l l“ hinzustellen. Mit solchen Schlagworten pflegt die Kritik gewöhnlich nur dann zu operieren, wenn sie sachlich den Dingen nicht mehr beikommen kann und sich schenkt, den realen Tatsachen ins Gesicht zu sehen.

Mir ist kein Mitglied der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei bekannt, das grundsätzlich die Große Koalition, also ein politisches Zusammenarbeiten mit der Sozialdemokratie, ablehnt. Die Volkspartei ist eine liberale Partei, die durchaus bereit ist, den politischen Notwendigkeiten Rechnung zu tragen und mit jeder Partei zusammenzuarbeiten, wenn dadurch der vaterländischen Sache des deutschen Volkes gedient wird. Die Auffassung, daß man grundsätzlich nicht mit der Sozialdemokratie zusammenarbeiten dürfe, wird man im Lager der D. V. P. vergebens suchen. Noch näher ist der Einwand, die Politik der Reichstagsfraktion werde nach der sachlichen oder tatsächlichen Seite hin durch schwerindustrielle Rücksichten beeinflusst. Herr Haas hat kürzlich gesagt, die Wirtschaftspolitik der Deutschen Volkspartei nehme nur Rücksicht auf die Schwerindustrie, die Volkspartei treibe Trug-Politik. Eine derartige ausgesprochene Einstellung der Fraktion besteht nirgendwo. Kartelle sind wirtschaftliche Zweckmäßigkeiten. Einseitig dürfte die Fraktion der Deutschen Volkspartei auf dem Standpunkte stehen, daß eine Kartellpolitik nicht zu einer Vergewaltigung der wirtschaftlichen Interessen anderer Schichten anzuordnen darf. Ich glaube, auch im Lager der Demokratie wird die Notwendigkeit eines fortelastischen Zusammenschlusses der Kohlen- und Eisenindustrie z. B. als unbedingt erforderlich anerkannt, der Kohlenindustrie deshalb, weil er auch die schwächeren Werke im Bergbau mit über Wasser hält, der Eisenindustrie deshalb, weil sie nur in ihrer Geschlossenheit im internationalen Kampfe bestehen kann. Die Deutsche Volkspartei hat auch bei den Beratungen über das geplante Realprogramm nicht von der Hand gewiesen, daß von kartellischer Seite aus die Kartellpolitik weiter beobachtet wird. In dieser ganzen Frage wird die demokratische Partei kaum auf einem anderen Standpunkte stehen. Ich habe jedenfalls bisher bei den mir bekannten Wirtschaftspolitikern der demokratischen Partei keine andere Auffassung gefunden.

Die gegnerische Kritik geht von ganz falschen Voraussetzungen aus. Was in der Fraktion der Deutschen Volkspartei lebendig ist und sich politisch auswirkt, ist das reale Verantwortungsbewußtsein, sich für die ernsthafte und schwierige Lage, in der sich die gesamte Wirtschaft und mit ihr das gesamte deutsche Volk in der Gegenwart befindet, einzusetzen, und das Verantwortungsbewußtsein dafür, daß entscheidende Maßnahmen notwendig sind, die zu einer Abheilung der wirtschaftlichen Nöte der Gegenwart führen. Da diese wirtschaftlichen Nöte nur durch die Politik abgestellt werden können, ist damit ohne weiteres die Grundlage für die Einstellung der Deutschen Volkspartei gegeben.

Mit schwerer Sorge sehen alle Teile der Wirtschaft der nächsten Entwicklung entgegen. Überall ist die Erkenntnis vorhanden, daß wir auf dem bisherigen Wege nicht zum Aufbau kommen, sondern mit der Fortwirkung der Kosten und Beschränkungen, die die Politik der Wirtschaft von der größten bis zur kleinsten Erzeugungsform anlernt, dem Niedergang entgegensehen. Allgemein anerkannt ist es, daß wir uns in einer denkbar schwierigen und bedrückten Wirtschaftslage nach innen und außen befinden. So ist Deutschland nach dem Kriege das teuerste Erzeugungsland geworden. Die riesenhafte Belastung durch Steuern und soziale Auflagen, das Fortbestehen der bedrückten Lage der Reichsfinanzen, die große Kreditnot und die ungeheure Zinshöhe, das völlige Versagen der Kapitalneubildung, das Absinken der deutschen internationalen Konkurrenzfähigkeit, das Eindringen fremder Erzeugnisse auf den deutschen Markt, die große passive Handelsbilanz, die hemmungslose Steigerung der öffentlichen Ausgabenwirtschaft, dazu die Verarmung Deutschlands durch Krieg und Inflation, die starke öffentliche und private Verschuldung an das Ausland, die politischen Schuldverpflichtungen an unsere Kriegsgegner — das alles sind wirtschaftliche Gefahren, die uns zu erdrücken drohen, wenn nicht die Politik Wege geht, die uns allmählich zu einer Erleichterung der Lage und zu einer größeren Entlastung der deutschen wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit gelangen lassen. Zwei große Gruppen unserer Erzeugungs-wirtschaft, Landwirtschaft und Bergbau, befinden sich in einem schweren Krisenzustande. Niemand kann sich der Größe dieser Gefahren verschließen. Diese tatsächliche Lage zwingt die Deutsche Volkspartei auf eine Politik hinzuwirken, die wirklich Hilfe bringt. Ist das zu erreichen, so wird die Deutsche Volkspartei ihre Mitarbeit im vollen Umfange zur Verfügung stellen, ohne Rücksicht darauf, wo die Koalitionsparteien stehen. Ist das Gegenteil der Fall, müssen wir uns davon überzeugen, daß die alten Bahnen der staatssozialistischen Wirtschaftspolitik fortgesetzt werden, so würde die Koalition keine Besserung herbeiführen können. Diese realpolitische Einstellung der Fraktion ist es, die ihr die tiefste Veranlassung zu ihrer bisherigen Haltung gegeben hat und weitergeben wird. Nicht aus Abneigung gegen irgendwelche Koalitionen, sondern aus dem Verantwortungsbewußtsein heraus, daß wir so wie bisher nicht weiter durchkommen, erweist sich der Untergrund für die deutschvolksparteiliche Politik.

Die Kritik an der Reichsbahn

Betrachtungen zur letzten Katastrophe

□ Berlin, 2. August. (Von unserem Berliner Büro.) Den Blättern erscheint das neue Reichsbahnunglück nicht nur als eine menschliche, und wenn man es so ausdrückt, eine technische Katastrophe, sie fahren fort, sie auch als politische Begebenheit zu behandeln, ohne daß — dazu sind diese Betrachtungen zu sehr nach dem Schema gearbeitet — unsere Erkenntnis wesentlich gefördert würde. Im allgemeinen liegen drei solcher Schemata vor. Das eine heißt: Überlastung der Arbeiter, kapitalistische Ausbeutung, das andere lautet: Der bayerische Partikularismus und seine Reserve, das dritte, das am meisten beliebt: Die D a m e s b a h n.

Der „Jugendliche“, der in jugendlicher Uebersteigerung erklärt, die Damedbahn bedrohe die öffentliche Sicherheit, meldet folgende Forderungen an: „Wir fordern eine Reorganisation der gesamten Reichsbahn, wir fordern eine Verschmelzung des Postens des Reichsverkehrsministers und des Generaldirektors der Reichsbahn. Die volle Herstellung der Souveränität des Reichs über die Damedbahn wird allein für die Zukunft eine Gewähr dafür bieten, daß derartige Unglücksfälle wie früher auf ein Minimum beschränkt werden.“

Darf man das Organ des jugendlichen Ordens daran erinnern, daß es auch Länder ohne staatliches Eisenbahnmopol gibt, in denen trotzdem Eisenbahnkatastrophen seltene Unglücksfälle bleiben?

Keine weiteren Tote

Die Reichsbahndirektion Augsburg teilt mit: „Die Zahl der gemeldeten 16 T o d e s o p f e r hat sich nicht erhöht. Der als tot gemeldete Holzhändler H a l l e r befindet sich wohlbehalten in Tegernsee. Neu festgestellt wurde die Leiche der Marie Fischer, ledige Näherin aus Wolfraidohausen, des Kaufmanns Karl Fetter aus München sowie der Frau Bertha Bud aus Jüssenhausen. Die Leiche eines 50 Jahre alten Mannes, aufgebahrt in Dinkelscherben, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Im übrigen sind zehn Verletzte als schwer verletzt anzuzurechnen. Die übrigen haben leichtere, zum Teil sogar ganz leichte Verletzungen erlitten. Die Gesamtzahl der Verletzten beträgt 150-60.“

Die Verletzten wurden im Auftrage des durch die Untersuchung abgehaltenen Reichsbahnpräsidenten von dem Dezenten der Reichsbahndirektion besucht.

Die Bestattung der Opfer, die wohl alle in ihre Heimat überführt werden, wird voraussichtlich in den nächsten Tagen erfolgen. Die von anderer Seite gegebene Meldung, daß „ein Einheits-Personen-Wagen neuerer Bauart“ völlig zertrümmert worden sei, trifft nicht zu. In dem Zuge 911 lag nur ein solcher Einheits-Personen-Wagen, aber am Schluß des unverfehrt gebliebenen Teiles des Zuges. Im übrigen wird die von uns wiedergegebene Darstellung durch den Gang der Untersuchung durchaus bestätigt.

Das Eisenbahnunglück bei Le Mans

Sechs Todesopfer

Ueber das Eisenbahnunglück bei Le Mans — es handelt sich übrigens nicht um einen Fernverkehrszug, sondern um den regelrechten Schnellzug Paris — St. Briens — wird weiter bekannt, daß die Zahl der Toten sich auf sechs erhöht hat. Verletzt wurden im ganzen elf Personen, davon mehrere schwer.

Die Lokomotive und der Tender sprangen bei der Einfahrt in den Bahnhof aus den Schienen und kippten um. Drei Postwagen und ein Personenwagen wurden ineinander geschoben. Der Materialschaden soll außerordentlich groß sein. Der Verkehr ist jedoch nur auf einer Strecke unterbrochen.

Das Problem des Fernsehens

□ Berlin, 2. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Die der B. Z. aus Leipzig gedrahtet wird, ist Professor Dr. K a r o l u s, der Direktor der Leipziger Universität, dem sein Verfahren zur Fernübertragung von Bildern Weltweit verschafft hat, jetzt dazu gelangt, unter Verwendung von wesentlichen Elementen der genannten Erfindung auch das Problem des Fernsehens seiner Lösung anzuhängen. Wie man hört, beabsichtigt Dr. Karolus nach dem überzeugenden Verlauf seiner Laboratoriumsversuche seine neueste Erfindung demnächst vor einem größeren Kreise von solchen Wissenschaftlern und Technikern in Berlin zu demonstrieren.

Letzte Meldungen

Vier Tote eines Autounglücks

Gotenburg, 2. August. Zwischen Gotenburg und Malmö stürzte ein Personenauto in einen Fink, wobei die vier Insassen getötet wurden.

Schweres Automobilunglück

— Rom, 2. Aug. Vergangene Nacht ereignete sich ein schweres Automobilunglück vor den Toren Roms. In der Via Appia fuhr ein Automobil gegen einen Baum. Der Benzinhälter explodierte und das ganze Automobil verbrannte. Der Chauffeur wurde als verbrannte Leiche aufgefunden, ein zweiter Insasse verstarb im Krankenhaus. Weitere drei Leute sind schwer verletzt eingeliefert worden.

Schneefall in Brasilien

— London, 2. Aug. Eine ungewöhnliche Kältemeile ist über die Staaten in Brasilien lässlich von Rio de Janeiro hinweggegangen. Zum ersten Male seit vielen Jahren ist in Curitiba Schnee gefallen.

Erbsätze in Turkestan

Moskau, 2. August. In der Stadt Namangan in Turkestan wurden mehrere starke Erbsätze wahrgenommen. Zahlreiche Gebäude wurden beschädigt.

Eingestürztes Schienentor — Neun Tote

New York, 2. August. Aus Da Catherine (Ontario) wird gemeldet, daß beim Bau des neuen Wellandkanals ein Schienentor umstürzte, wodurch neun Arbeiter getötet und 30 verletzt wurden.

War kein Zweifel, daß auch die demokratische Fraktion diese wirtschaftlichen Gefahren klar erkennt und vor und nach den Wahlen zum Ausdruck gebracht hat. Vor mir liegt das letzte Heft der Sanftmütigen Tagung 1928 mit der Frage: „Was fordert die Wirtschaft vom neuen Reichstag?“ Ich brauche aus der Rede des Präsidenten Dr. Fischer-Rölln, des Mitgliedes der demokratischen Reichstagsfraktion, nur einige Stellen hier anzuführen, um den Beweis hierfür zu erbringen. Der Redner wandte sich gegen die übersteigerten Steuerlasten, die ungewöhnliche Sozialgesetzgebung, die falsche Zielsetzung der Tarifpolitik von Reichspost und Reichsbahn, die hemmenden Auswirkungen der Zwangswirtschaft auf dem Gebiete der Kohle, den ungewöhnlichen Schematismus der Lohnpolitik und fuhr dann fort: „Es ist von uns mit Schärfe und Nachdruck zu betonen, daß unsere gegenwärtige Konjunkturlage Schritte nicht vertritt. Eine Wirtschaft- und Lohnpolitik, wie wir sie jetzt bei Kohle, Eisen und Verkehr in ihren Preisauswirkungen vor uns sehen, können wir nicht vertragen. Die Konjunktur wird, wenn nicht schleunigst eine, eine Preisabwärtsbewegung einleitende Wirtschaftspolitik eintritt, auf ihrem gegenwärtigen langsamen Abwärtigen in einen direkten Verfall übergehen. Schon der Abwärtigen bedeutet Zurückgehen in für überwunden angesehene Notstände. Ein Verfall wird bei den durch den Währungsfall erkennbaren politischen Strömungen zu schweren Krisen des Staats- und Wirtschaftslebens führen. (Sehr richtig!)“ Weiter sagte der Redner: „Die produktions- und betriebswirtschaftlich den Problemen der Gegenwart gerecht zu werden ist, ist Aufgabe der freien Unternehmer. Aufgabe des Staates ist es, ihnen die kapitalwirtschaftliche Grundlage ihrer Tätigkeit nicht einzuziehen, sondern vielmehr die Voraussetzungen für deren Verwirklichung freizulegen. Hier liegt das Kardinalproblem der wirtschaftspolitischen Aufgaben des neuen Reichstags.“

Der Redner äußerte zum Schluß, die Wirtschaft sei nicht mehr bereit, es mit anzusehen, wie über ihre wirtschaftspolitischen Meinungsäußerungen zur Tagesordnung übergegangen werde. Wenn das Verlangen der gesetzgebenden Körperschaften dazu zwingt, werde sie alle zur Verfügung stehenden Rechtsmittel im Kampf für ihre Forderungen, die Forderungen für das Gemeinwohl seien, bis zur äußersten Grenze einzusetzen. Entschlossener und schlagkräftiger als mit diesen, mit lebhaftem wiederholtem Beifall aufgenommenen Worten ist die Kritik an dem unhaltbaren wirtschaftspolitischen Kurs nach den Wahlen noch kaum von einer Seite ausgesprochen worden. Ich sehe nun nicht auf dem Standpunkt, daß es genügt, eine solche Kritik zu üben. Vielmehr muß die hier ausgesprochene wirtschaftliche Erkenntnis auch in die Praxis umgesetzt werden. Die Deutsche Volkspartei kann deshalb nicht darauf verzichten, Forderungen in diesem Sinne durchzusetzen, und zwar innerhalb jeder Koalition, in der sie mitarbeiten soll.

Zwischenfall an der französisch-italienischen Grenze

Y Paris, 2. Aug. (Von unserem Pariser Vertreter.) Ein neuer italienisch-französischer Grenzzwischenfall wird aus Annecy gemeldet. Ein Hotelier aus Novire (Hochsavoyen) unternahm mit einigen Ferien Gästen eine Bergtour auf den großen St. Bernhard. Nach Ueberschreitung der Grenze wurde die Gruppe plötzlich von zwei italienischen Soldaten angehalten und ihr erklärt, es sei verboten, mit einem Photoapparat auf italienisches Gebiet zu blicken. Es kam zu einem lebhaften Wortwechsel, in dessen Verlauf der Hotelier auf Aufforderung schimpfte. Hierauf wurden die Touristen von den italienischen Soldaten verhaftet und gezwungen, mit ihnen nach Kosta zu kommen. Dort wurden sie einem langen Verhör unterzogen. Einige der Verhafteten wurden schließlich freigelassen, während der Hotelier trotz der Intervention des französischen Konsuls eingesperrt wurde.

Majarak besucht Stresemann

Wien, 2. August. Präsident Majarak hatte in Karlsbad Reichsaußenminister Dr. Stresemann einen Gegenbesuch ab.

Keine Aussperrung in England

London, 2. August. Durch eine zwischen den Spinnereibesitzern von Manchester und der Arbeiterschaft zustande gekommene Einigung ist die für den 11. August angekündigte Aussperrung von 200 000 Spinnereiarbeitern und 300 000 Arbeitern verwandter Industrien vermieden worden.

Aus englischen Schulen

Der Flugplatz auf dem Schuldach — Englische Schulreform — Jugend und Volk

(Von unserem englischen Vertreter)

Die public school in Highgate weist in diesen Tagen ein neues naturwissenschaftlich-technisches Lehrgebäude ein, auf dessen Dach sich nichts Geringeres als der erste Schiffsflugplatz der Welt befindet. Zwei Flugzeuge stehen, in Teile zerlegt, in der Halle; zwei weitere Flugzeugmotoren des neuesten Typs und eine komplette Reparaturwerkstatt befinden sich im Saal. Es ist zwar vorerst noch nicht beabsichtigt, die Schüler tatsächlich fliegen zu lassen, doch wird diese Erlaubnis möglicherweise später gegeben werden, wenn die Experimente mit den lebenden Maschinen befriedigend verlaufen. Das ganze Gebäude, in dem sich neben dem Aerodrom noch Maschinenräume, Werkstätten und erstklassige Laboratorien für Physik, Chemie, Metallurgie usw. befinden, hat 1,2 Millionen Mark gekostet.

Das Bemerkenswerte ist, daß es sich hier nicht um eine „Realschule“ handelt, sondern um ein Institut mit hervorragender humanistischer Tradition. Latein und Griechisch werden durch das Eindringen der Technik ebensowenig zurückgedrängt wie Literatur und Geschichte. Die Tendenz, experimentelle Naturwissenschaften und technische Fächer weitgehend in den Lehrplan der Gymnasien aufzunehmen, hat sich in England immer mehr durchgesetzt und ist eigentlich das Kernstück der englischen Schulreform. Diese Bewegung geht aber viel weiter, als man vermuten könnte, auf die Idee der Realschule zurück, nach der der Hauptzweck der Schule die Vorbereitung für den Beruf ist. Es lohnt sich, der Entwicklung, die zu so großzügigen Einrichtungen wie der in Highgate geführt hat, einmal nachzugehen.

Soweit ich die zwanzig Jahre englischer Schulreform überblicke, nahm die Bewegung ihren Ausgang von der berühmten, fünfzehnhundert Jahre alten public school in Dundle. Dort unternahm der geniale Pädagoge H. E. Sanderson eine durchgreifende Reform der Erziehung, deren Echo ganz England erschütterte. (Es gibt darüber ein anonymes, angeblich von G. O. Wells verfaßtes Buch, das sehr lesenswert ist; Sanderson von Dundle, London 1923, Glatton u. Bindus). Sandersons Grundidee war, daß der Schüler „nicht lernen, sondern

etwas tun“ solle. Die Methode der selbständigen Erarbeitung von Kenntnissen wurde allmählich in allen Fächern durchgeführt — auch in Dundle spielt die klassische Bildung eine hervorragende Rolle —; doch die besondere Geistbildung Sandersons, der erst Theologe, dann Mathematiker gewesen war, ließ ihn die schärfsten Umstellungen in den naturwissenschaftlichen Fächern vornehmen. Dundle war die erste Schule, die Laboratorien, Werkstätten und andere Anlagen von erstklassiger Ausstattung im Innern errichtete. Sanderson hielt nichts von Experimenten, die lediglich damit endeten, daß ein Lehrbuch bewiesen wurde. Er ließ seine Jungen, unter fachmännischer Leitung, industriell verwerfbar Gegenstände herstellen und hielt darauf, daß alle praktischen Arbeiten ernsthaften wissenschaftlichen Zwecken dienten. In Dundle wurden im Laufe der Jahre mehrere kleinere Maschinen gebaut, eine mittlere Schiffsmaschine allerhöchster Instrumente, Geräte und Möbel für den Ausbau der Schule hergestellt, eine rentable Farm aus kleinen Auktionen aufgebaut und zahlreiche technische Reparaturen und Anlagen für Farmer und Handwerker der Umgebung ausgeführt.

Der Weltgedanke der Reform war der, den Schüler in tätige Verbindung mit den wichtigsten Vorgängen der Zeit zu bringen. Der Humanist mag zweifeln, ob die Eingabe an Naturwissenschaften und Technik nicht von dem idealistischen Bildungsideal des Quinquagesim fortführt. Die englische Praxis zeigt, daß dies nicht so zu sein braucht. Man werfe einmal einen Blick in die hervorragendsten literarisch hochstehenden Schulzeitungen und man wird überrascht sein von dem starken Interesse der Schüler für „rein geistige“ Probleme. Noch deutlicher wird diese Tendenz in der traditionellen Pflege der Rhetorik. Oeffentliche Diskussionen, an denen Schüler, Lehrer und oft hervorragende Gäste teilnehmen, spielen an allen Schulen eine große Rolle. Dabei liegt der Ton immer auf der Redefreiheit selber, nicht auf dem Thema der Erörterung. Man erkennt die Folgen dieser Einrichtung sehr gut in den Parlamentardebatten, in denen die Kunst der Rede über alle Parteien und Interessen hinweg entscheidend ist. Der erbitterte politische Gegner wird stets die reibendste Polemik des anderen anerkennen, und es ist durchaus nicht selten, daß ein Minister die Führer der Opposition — oder umgekehrt — zu beachtetem Beifall hinreißt. Die Tradition der Rhetorik ist alt und tief; sie hat ihre Grundlage in der Schulbildung.

Die Reform der Erziehung erfährt, wie gesagt, vornehmlich die Lehrmethode und führt nicht beträchtlich vom humanistischen Bildungsideal fort. Aber sie bewirkt doch auch, vielleicht unmerklich, eine Wandlung der allgemeinen Grundlagen der englischen Jugendverziehung. Das Ziel der Schule ist in England seit jeder viel weniger die Vermittlung von Wissen als die Erziehung des Charakters — sehr im Gegensatz, wie man weiß, zu Deutschland, wo die größten Pädagogen diese Aufgabe dem Elternhaus und dem „Strom der Welt“ überlassen. Die englischen public schools (nur von ihnen ist hier die Rede) entziehen den Schülern der Familie und stellen kein ganzes Leben für viele Jahre unter den Einfluß der Schule. Für dieses oft harte Opfer verlangt die Familie, daß die Schule dem jungen Menschen mehr als Kenntnisse vermittelt; sie hat aus ihm einen vollkommenen Gentleman zu machen. Und so macht es. Der Durchschnitt der englischen Schüler erwirbt weniger Kenntnisse als der Durchschnitt der deutschen, — aber verläßt die Schule als Mann von Welt, der mit Selbstbeherrschung, allem Wirklichkeitsinn, den ein Mensch erwerben kann. Die Methode ist einfach: man behandelt den Jungen von früh an als Gentleman, bis er es wirklich wird. Die Jugend hat hierzulande das Glück, ohne Widerspruch zu den Ideen und Anschauungen der Erwachsenen aufzuwachsen. Das ist die Basis aller Erziehung in England; die Jugend wird nicht als etwas Unvollkommenes, Unreifes behandelt, das zu dem vollwertigen Vorbild der Erwachsenen herangezogen werden muß, sondern als eine Klasse für sich, deren Maßstäbe, Ideen, Grundsätze ganz und gar ernst genommen werden.

Doch die Erziehung zum Gentleman grenzt nahe an eine Erziehung zum „Herrn“. Die public schools haben von jeher einen unsozialen Jung an sich gehabt, der nicht wenig zu der verhängnisvollen Fremdbild der Oberklasse gegenüber dem Volk beigetragen hat. Darin geht, langsam, aber deutlich, eine Änderung vor sich. Das Eindringen der Handarbeit in die höheren Schulen, vor allem die technische Betätigung in ernsthaften Ausmaßen bewirkt ein Interesse für den arbeitenden Mann, ein Verständnis für seine Arbeit, die nicht ohne soziale Auswirkungen bleiben kann. Es ist wohl zu viel gesagt, wenn man die Beobachter von einer „neuen Generation“ sprechen. Aber bei der zentralen Stellung der Schule im englischen Volkleben werden diese Wandlungen ohne Zweifel eine bedeutende, wenn auch stille Wirkung anhaben.

Kommunale Chronik

Der Weinheimer Vorkauf zum zweiten Male abgelehnt

× Weinheim, 2. August. In der gestrigen Abend Sitzung legte der Bürgerausschuß den künftigen Vorkauf für das Rechnungsjahr 1928, trotz der Mahnungen des Oberbürgermeisters Quegel, mit 16 gegen 10 Stimmen bei 16 Stimmenthaltungen zum zweiten Male ab. Der Vorkauf wird nunmehr durch den Beirat des Landeskommisars zwangsweise festgesetzt werden.

Gasversorgung des Taubertales

p. Landa, 1. August. Die Verhandlungen über die Gasversorgung des Taubertales zwischen den Gemeinden Landa, Taubertalhofheim und Bad Mergentheim einerseits und der Stadt Würzburg andererseits sind zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. Bad Mergentheim garantiert 250 000 Kubikmeter, Landa und Taubertalhofheim im ersten Jahre je 75 000 und im zweiten Jahre je 100 000 Kubikmeter Gasabnahme. Mergentheim und Taubertalhofheim führen ihr Rohrnetz selbst aus. Das Rohrnetz für Landa wird von Würzburg ausgeführt und nach fünf Jahren von der Gemeinde käuflich übernommen. Mergentheim hat dem Vertrage bereits zugestimmt, während die Erklärungen von Landa und Taubertalhofheim noch ausstehen.

Bürgermeisterwahlen

Bei der Bürgermeisterwahl in Gerolshausen wurde der bisherige Bürgermeister Hg. Menges mit 18 von 23 Stimmen wiedergewählt. Die Wiederwahl des Bürgermeisters Menges ist eine bemerkenswerte Vertrauenskundgebung der Gemeinde, nachdem der bekannte Prozeß gegen ihn mit einem Freispruch endete.

Die Bürgermeisterwahl in Engen, die feinerzeit schon wegen der Gruppierung der Wähler, wie auch des Ausfalles der Wahl selbst, einiges Aufsehen erregt hat, ist in ein neues Stadium getreten. Der von dem gewählten Bürgermeister, Gewerbeschulmeister Huber, zur Genehmigung vorgelegte Dienstvertrag wurde vom Gemeinderat nicht akzeptiert. Die Mehrheit des Gemeinderates war der Ansicht, daß die gestellten Forderungen für die Stadt Engen nicht tragbar seien.

In Waldkirch ergab die Bürgermeisterwahl die Wiederwahl des bisherigen Bürgermeisters Oberli. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt. In Odenheim (Bruchsal) wurde der Zentrumskandidat, Landwirt und Bezirksrat August Vogel, zum Bürgermeister gewählt.

Aus dem Lande

* Karlsruhe, 31. Juli. In einer verschlossenen Wohnung in der Darmstädterstraße spielten die Kinder eines Stadtarbeiters, die dort allein gelassen worden waren, mit Zündhölzern und steckten dabei ein Bett in Brand. Anwohner aus der Nachbarschaft wurden zum Glück rechtzeitig auf den entstandenen Rauch aufmerksam, drangen in die Wohnung ein, brachten die Kinder in Sicherheit und löschten das Feuer. — Auf der Gemarkung Durlach wurde in ein Bahnhofsgebäude eingebrochen. Der Dieb öffnete einen Schrank und entwendete daraus eine größere Geldsumme. Der Tatverdächtige wurde eine vorbestrafte Frau festgenommen.

* Au a. Rhein (Bezirk Raftatt), 31. Juli. Am Sonntagabend gegen 6 Uhr ertrank beim Baden im offenen Rhein bei Reiburgweiler der 17jährige Maurer Protarius Weisenburger von hier. Weisenburger war ein guter Schwimmer und ist infolge Herzschlages vor den Augen seiner Braut und seines Freundes, die keine Hilfe bringen konnten, in den Fluten verfunken. Die Leiche ist noch nicht geborgen worden.

* Birkersbach bei Ettlingen, 31. Juli. Einen schrecklichen Tod erlitt gestern Abend das 7 Jahre alte Söhnchen des Landwirts Valentin Radold von hier. Die Eltern führten auf das Feld, um Futter zu holen. Das Kind setzte sich unterwegs auf die Wagenfelle, stürzte plötzlich herunter und fiel so unglücklich in eine danebenliegende Heugabel, daß die Zinken in das Genick des Kindes drangen und seinen sofortigen Tod herbeiführten.

* Heberlingen, 31. Juli. Das große Zeltlager, das dazu bestimmt ist, zahlreichen Großstadtkindern zur Kräftigung ihrer Gesundheit einen Ferienaufenthalt in der freien Natur zu ermöglichen, ist zur Zeit im Aufbau. Man verwendet dazu alle Militärzelte, in denen auf Strohsäcken die Kinder untergebracht werden. Auch ein Sportplatz ist vorhanden. In der Nähe stehen drei große, je 500 Meter fassende Kessel. Buben und Mädchen müssen tüchtig helfen. Regelmäßig trafen 80 Kinder aus Stuttgart und Um ein, in den nächsten Tagen werden weitere 300 Kinder erwartet. Wie bereits gemeldet, kommen auch Mannheimer Kinder in das Zeltlager. Die Schriftl.)

Aus der Pfalz

Befahrungszwischenfall auch in Kaiserslautern

* Kaiserslautern, 1. Aug. Am 31. Juli, nachmittags gegen 4 Uhr, postierte ein französisches Pferdebesitzerwerk in schnellem Tempo die Caritas-Straße. Eine in entgegenkommender Richtung fahrende Radlerin stieg, um einer Gefährdung zu entgehen, in einiger Entfernung ab und ging zur Seite auf den Bürgersteig. Als das Fahrzeug mit der Radlerin kreuzte, sprang ein französischer Soldat hinter dieleem hervor, auf das Fräulein zu und versuchte, ihm ohne weiteres das Fahrrad zu entreißen. Nachdem dem Soldaten das nicht gelang, stieß er der Frau mit der Faust in den Rücken und gab ihr einen Fußtritt auf den linken Oberschenkel. Nach dieser Mißhandlung schwang sich der Soldat wieder auf das Fahrzeug, das dann in voller Karriere ohne Rücksicht auf die kommenden Straßenkreuzungen davonrauschte. Gleich darauf, bei der nächsten Straßenkreuzung, stieß das Fahrzeug mit einem in diesem Augenblick von der Pirmasener Straße her kommenden Personenauto zusammen, wodurch dieses beschädigt und dessen Lenker verletzt wurde. Die Verletzungen sind jedoch nicht gefährlich.

* Grünstadt, 1. Aug. Der 25jährige Ziegeleiarbeiter Franz Herold von hier, Sohn des verstorbenen Wagners

Franz Herold, sollte heute morgen wegen eines schweren Nervenleidens in das Krankenhaus Ludwigsbafen gebracht werden. Er wurde von seiner Mutter und seiner Brant zur Bahn begleitet. Als man ihn einen Augenblick allein ließ, entfloß er, lief zu den Schifferschen Erdgruben und sprang ins Wasser. Alle Rettungsversuche waren vergebens. Herold konnte nach längerem Suchen nur als Leiche aus dem Wasser gezogen werden.

* Speyer, 30. Juli. Während einer polizeilichen Kontrolle

wurden Samstag vormittag auf dem Wochenmarkt bei einem Bäcker aus Weichtersheim, der eine größere Kundenschaft mit Kornbrot beliefert, mehrere Laibe mit teils recht erheblichem Minderergewicht festgestellt. Der Bäcker wurde zur Anzeige gebracht und das beschlagnahmte Brot dem Wohlfahrtsamt überwiefen.

* Landau, 30. Juli. In der Nähe des Schängel bei

Landau versuchte gestern Abend der Motorradfahrer August Saman aus Lachen einen Rennwagen zu überholen. Dabei wurde das Motorrad R. von einem nachfolgenden Rennwagen über die Straßenböschung in das angrenzende Feld geschleudert. Rennwagen aus Lachen erlitt schwere Verletzungen am Kopfe und Körper und außerdem zwei Beinbrüche. Er wurde ins Landauer Krankenhaus gebracht. Der Beifahrer kam mit dem Schrecken davon; das Fahrzeug wurde zertrümmert.

Nachbargebiete

Riefenschwindel bei der St. Ingberter Sparkasse

* St. Ingbert (Saarpfalz), 1. Aug. Seit einigen Tagen kursieren in St. Ingbert und Umgebung Gerüchte über Unregelmäßigkeiten bei der Städtischen Sparkasse. Es handelt sich dabei um Geldgeschäfte, die der Leiter der Kasse mit einer St. Ingberter Firma und zwei in Deutschland ansässigen Geschäften gemacht hat. An diese drei Firmen wurden nicht weniger als 5,2 Millionen Goldmark ausgezahlt, die zum größten Teil gefährdet sein dürften. Um die einzelnen Kredite nicht allzu hoch erscheinen zu lassen, suchte der Leiter der Kasse die Darlehenssummen auf eine Reihe von Konten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es sich um unerlaubte Geldgeschäfte handelt und daß der Kredit der Stadt St. Ingbert sehr schwer gefährdet worden ist. Wie wir hören, ist Vorkehrung getroffen, daß die kleineren Sparere ihre Ersparnisse auszubehalten, wenn sie diese benötigen, so daß ein Grund zur Beunruhigung für diese nicht vorliegt. Vom Bürgermeisteramt St. Ingbert wird dazu mitgeteilt, daß tatsächlich von dem Leiter der Sparkasse ungewöhnlich hohe Kredite an eine St. Ingberter und zwei reichsdeutsche Firmen gewährt worden sind, daß eine sofortige Revision veranlaßt ist und daß irgendwelche Bestätigungen vorerst unbearbeitet seien. Die Stadt St. Ingbert wird für die Mängel der Städtischen Sparkasse in vollem Umfang haften. Der verantwortliche Leiter der Sparkasse ist vorerst von seinem Amte suspendiert worden.

* Mülhausen (Elsass), 1. August. Gestern ereigneten sich im

Bahnhof Mülhausen zwei Unfälle, die 8 Personen das Leben kosteten. Ein bei den Abbrucharbeiten beschäftigter Arbeiter wurde unter einer umstürzenden Mauer begraben. Auf dem Transport ins Spital starb er. Einige Augenblicke später wurden zwei mit einem Eisenbahnwagen beschäftigte Eisenbahner auf dem Gleise überfahren und getötet.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Bernurteilte Diebin

Vor dem Großen Schöffengericht Mannheim hatte sich die 28 Jahre alte, vielfach vorbestrafte Ehefrau Katharina Engel aus Schwabsburg wegen Diebstahls und Betrugs zu verantworten. Die Diebstähle führte sie gewöhnlich bei Männern aus. Im September vor. Jahres stahl sie einem Kassenboten in einem Restaurant 150 M. aus der Kassetasche, einem anderen Herrn stahl sie nachts in einem Hotel 200 M. Im Juni machte sie bei einem Friseur eine Beute von 22 M. Schlimm erging es einem Weinhändler aus Maifammer, der seine Brieftasche mit 800 Mark vermisste. Die Engel verurteilte drei Diebstähle in Frankfurt a. M., einen, und zwar der schwerere, mit 800 M. Beute in einem Mannheimer Gasthaus. Die Anklage richtete sich auch gegen sie wegen Landstreicherei. Das Gericht erkannte auf ein Jahr Gefängnis, 3 Wochen Haft und Ueberweisung. 2 Monate 2 Wochen Untersuchungshaft wurden ihr angerechnet.

Zwei junge Burschen waren gestern auf der Anklagebank des Schöffengerichts II (Vorsitzender Amtsgerichtsrat Schmitt). Die Gebrüder G. haben ihren Freund Sch. nach dem Verhören einer Strafe abgeholt, beim Nachhausegehen schmiedeten sie den Plan, auf den Fahrrad diebstahl auszugehen. Einer mußte das Rad wegnehmen, die anderen hielten auf der Baur, um bei Gefahr Zeichen zu geben. So ergatterten sie auch vier Räder; der Erlös der verkauften Räder wurde dann geteilt. Das Schöffengericht billigte den beiden jungen Burschen mildere Umstände zu und erkannte auf je 5 Monate Gefängnis, abgültig 1 Monat Untersuchungshaft.

Ein Wechselläufer vor Gericht. Vor dem erweiterten Schöffengericht Kaiserslautern war der 17jährige Viehhändler Martin Ewewinkel wegen Betrugs angeklagt. Er fälschte in den Jahren 1927 und 1928 mehrere Wechsel und schädigte dadurch verschiedene Personen in der Gegend von Wolfsschbach, teils um nennenswerte Beträge. Der Angeklagte war geständig und erhielt ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

Kölnische illustrierte Zeitung neu!

Zu beziehen in der Hauptniederstellung R. 1, 9/11, in den Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schweitzingerstraße 19/20 und Meerfeldstr. 11, sowie durch die Trägerinnen

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen. Räumliche Rückkünfte können nicht gegeben werden. Beantwortung juristischer, medizinischer und literarischer Fragen ist ausgeschlossen. Jeder Antrage ist die Bezugskategorie beizufügen. Anfragen ohne Namensnennung werden nicht beantwortet.

G. R. W. 2. Wenden Sie sich an die Verwaltungen für Reichsaufgaben, Berlin W. 9, Königgrätzerstraße 122.

Streitende. Ja, wenn der Angeklagte im Recht ist, kann er die Klage beim Arbeitsgericht anhängig machen, auch ohne Mitglied eines Verbandes zu sein.

G. H. Wir wissen nicht, um was für Streitigkeiten es sich handelt. Wenn es sich um Streitigkeiten oder um Beiträge handelt, wenden Sie sich an das Stadische Bezirksamt, Versicherungsamt Mannheim.

Sp. 100 000 P.M. entsprachen am 7. Juli 1928 102 000 P.M.; 10 000 P.M. am 29. September 1928 30 500 P.M.; 80 000 P.M. am 17. Oktober 1928 40 500 P.M.; 20 000 P.M. am 22. Dezember 1928 12 000 P.M.; 30 000 P.M. am 1. März 1928 6 500 P.M.; 100 000 P.M. am 25. Juni 1928 8 500 P.M.; 700 000 P.M. am 2. Juli 1928 18 700 P.M.; 100 000 P.M. am 1. Juni 1928 6 47 000 P.M. und 900 000 P.M. am 17. August 1928 6 85 000 P.M.

Eine Selbstverständlichkeit für Sie!



Sie folgen der Mode mit souveräner Sicherheit. In diesem Sommer haben Sie sich für gepupfte Kleider entschieden. Den harmonischen Eindruck des korrekten Anzuges ergänzt der Schal. Sie tragen ihn mit der gleichen Selbstverständlichkeit, wie Sie, Pardon, zur Pflege Ihres Mundes Odol verwenden.

Hierin stimmen Sie einmal mit den „Herren der Schöpfung“ überein: Dreimal am Tage ODOL

ODOL

mechanischen Reinigung Ihrer Zähne ausschließliche die Odol-Zahnpasta.

LINGNER-WERKE AKTIENGESELLSCHAFT DRESDEN

Odol ist das klassische Mundwasser gepflegter Menschen. — Überflüssig, zu sagen, daß Sie Ihren Schal in einer Farbe wählen, die jeweils mit dem herrlichen Georgette des Kleides übereinstimmt. Auch darin beweist sich Ihr Stilgefühl: für die Hygiene des Mundes verwenden Sie Odol-Mundwasser und zur mechanischen Reinigung Ihrer Zähne ausschließliche die Odol-Zahnpasta.



Mannheimer Frauen-Zeitung

Die Frau als Kulturträgerin

Fraueninfluß im Heim und in der Industrie

Von Käthe Brustat-Schneidermann

Das Wort „Kultur“ ist heutzutage zu einem Schlagwort geworden, mit dem wir viel zuviel herumwerfen. Meist handelt es sich dabei noch nicht einmal um Kultur, gewöhnlich verwechselt man das, was unsere Kultur sein sollte, mit der „Zivilisation“ von oft zweifelhaftem Wert, die wir tatsächlich besitzen, oder dem Luxus, der durchaus nicht oder nicht immer identisch mit „Kultur“ ist. Die Kultur aber ist und soll sein: Die geschmackliche Durchdringung unseres täglichen Lebens, womit schon ohne weiteres ausgedrückt ist, daß es sich hier um praktische Arbeit und um eine Frauenaufgabe handelt.

Das Amt der Frau als Kulturträgerin ist, unser tägliches Leben mit Schönheit zu füllen. Das ist eine Frauenaufgabe, weil die Frau sich am meisten mit den Erfordernissen des täglichen Lebens auseinandersetzen hat und weil die Frau die berufene Hüterin des Sittlichen ist.

Eine Frau kann ein Haus, eine Wohnung, zu einer Stätte des Behagens und sie kann eine kalte, geschmacklose Oede daraus machen. Man hat Beispiele, daß die schönsten, kostbaren Möbeln ein Heim doch nicht wohnlich machen können, weil die Hausfrau ihre Umgebung nicht zu befehlen weiß. Und wir alle wiederum kennen Frauen, die mit den beschränkten Mitteln Wunder von Geschmack und Behagen zu erzielen verstehen. Das sind Frauen von Kultur.

Je schwerer und arbeitsreicher unser Leben ist, desto mehr müssen wir entschlossen sein, Schönheit in unser Leben zu tragen. Wir brauchen Schönheit so nötig wie Brot; das Verlangen nach Schönheit ist, was uns grundlegend vom Tier unterscheidet. Um aber Schönheit in unser Leben zu tragen, müssen wir erst selber wissen, was schön ist. Wir müssen unseren eigenen Geschmack bilden und entwickeln, um unsere Umwelt geschmacklich beeinflussen zu können.

Nun ist jeder Begriff „Schönheit“ etwas nicht Feststehendes, Persönliches. Das Schönheitsideal aller Völker und Zeiten ist verschieden. Eine Antwort nur kann man mit Bestimmtheit geben: Unschön ist immer, was verlogen ist, d. h. was nicht zweckmäßig und was nicht wahr ist. Ein tannener Schrank z. B., ein Schmuck aus Halbedelsteinen, ein Kattun-Kleid können in ihrer Art ebenso schön sein wie ein Mahagoni- oder Ebenholzmöbel, ein Schmuck aus Brillanten oder ein kostbares Seidenkleid. Das Erforderliche ist nur, daß sie wahr sind, d. h. nichts anderes vortäuschen wollen, als was sie wirklich sind. Wenn dieser tannene Schrank z. B. mittels Klebkleben in ihrer Art ebenso schön sein wie ein Mahagonivortäuschen und der Bergkristall Brillanten „smittieren“ soll, so sind sie ungeschön. Ebenso ist die aufgeklebte Säule, die nichts zu tragen hat oder die aufgeleimte Schnitzerei an einem Möbel, die etwas Hinzugefügtes, nicht aus der Art des Dinges Gebildetes ist, verlogen und deshalb ungeschön.

Oder der Wohnzimmerstuhl, der sich so hoch und steil aufricht, daß man nur steif und steif in ihm sitzen, aber nicht ruhen kann. Dieser Stuhl, mag er noch so kostbar und solide sein, ist ungeschön und daher ungeschön.

Wenn wir uns von diesem Standpunkt aus in unserer Umgebung umsehen, werden wir noch viele „Hausgreuel“ vorfinden. Blumenvasen, die einen so engen Hals haben, daß man nichts hineinstellen kann, Geschirre oder Geräte, die zum Gebrauche bestimmt, derart geformt sind und verziert sind, daß sie nicht gereinigt werden können, billiges Material, das kostbares vortäuschen will und noch vieles andere.

Jedes Ding, das uns umgibt, müssen wir kritisch von diesem Standpunkt aus betrachten: Ist es wahr und ist es

zweckmäßig? Dann ist es auch schön! — Andere Dinge zurückweisen und so die Industrie und das Kunstgewerbe zu beeinflussen, wahr und zweckmäßig zu bilden, das ist Frauenarbeit und Fraueninfluß in der Kultur. Männer haben gemeinlich für dieser erst Sinn und Verständnis, wenn sie von der Frau dahingeführt werden. Und die Industrie stellt das her, was die große Masse fordert. Sache der Hausfrau, der geborenen Volkserzieherin, ist es also, die große Masse (in den Kindern schon) dahin zu führen, daß sie Schönes, d. h. Wahres und Zweckmäßiges verlangt. Das also die Frau im allgemeinen schon Amt und Gelegenheit genug, Frauenskultur zu üben, so hat sie hierfür im Besonderen ein unendlich weites Betätigungsfeld auf ihrem ureigensten Gebiete, der Kleidung. Das Kapitel Frauenkleidung ist lange Zeit hindurch eines der traurigsten in der Geschichte unserer „Kultur“ gewesen. Ich will gar nicht einmal reden von den aus Bildern bekannten fürchterlichsten Verirrungen früherer Generationen, Aristokratinnen, den Keulenarmeln, den Wespentailen und wie die Schrecknisse sonst noch heißen mögen. Das Entscheidende bei ihnen allen wie zum großen Teil auch noch in unserer heutigen Tracht ist, daß man die Kleidung nicht von der Eigenart des Körpers bestimmen läßt, sondern umgekehrt dem Körper eine ihm fremde Form aufdrängt. Warum aber in aller Welt sollen wir etwas anderes vortäuschen, als wir sind? Warum sollen wir die natürlichen Formen und Linien des weiblichen Körpers ablenken und verbergen? Dann sind wir ungeschön und somit wieder ungeschön. Noch ein anderes spricht mit: Die Frau hat fast völlig das innere, das persönliche Verhältnis zu ihrer Gewandung verloren. Sie trägt nicht mehr „Ihr Kleid“, sie trägt eine Uniform — mag diese noch so mannigfaltige Abarten haben. Das von der Industrie im großen und schematisch hergestellte Kleid, der aus Absatzbedürfnissen eben dieser Industrie künstlich herbeigeführte ständige Wechsel der „Moden“, die mangelnde Wertarbeit in Stoff, Schnitt und Verarbeitung, das alles läßt der Frau ein wirkliches Vertrauen werden mit ihrer Kleidung, ein wirkliches „Freude-daran-haben“ nicht mehr aufkommen. Wie kann ich ein Kleid lieb gewinnen, es zum Ausdruck meines Wesens machen, wenn es nur ein Augenbildgeschöpf ist, wenn nicht mein eigenes Nachdenken und Formen, meine eigene Schöpferkraft daran beteiligt ist?

Die Frauen müssen wieder lernen, ihr Kleid selber zu schaffen nach ihrer Eigenart. Dazu müssen sie auch wieder lernen, mehr und zweckmäßig zu denken; sie müssen z. B. begreifen, daß Knöpfe etwas zu knöpfen haben müssen, daß „Blinde“ Taschen ein Un Ding sind, daß willkürlich aufgesetzter, nicht aus dem Wesen des Kleides entwickelter Zierrat des Kleides häßlich ist und dergleichen mehr und sie müssen die Schneiderin, die Leitung der Modenschneiderei und letzten Endes die Modenindustrie in dieser Richtung beeinflussen. In unserer Umgebung wie in unserer Kleidung muß unser Grundgesetz sein: Nicht fortwährender Wechsel in billigem, nicht dauerhaftem und nur „schönen Schein“ vortäuschendem Material, sondern aus ihrer Eigenart herausgebildete Wertarbeit, die sich ja überdies, wie wir alle aus eigener Erfahrung wissen, letzten Endes immer billiger stellt (durch ihre längere Lebensdauer), als die nur aufsehend wohlfeile Massenware.

Dies alles sind Fragen der praktischen Frauenskultur. Es gibt auch noch eine übertragene, eine seelische Frauenskultur, die die Erinnerung und die Umwandlung unserer Lebensweise in Wahrheit und Zweckmäßigkeit anstrebt. Auch hier kann die Frau, in erster Linie sie und fast nur sie, Pionierarbeit tun. — Aber das ist ein Gebiet für sich.

Frauenberufe im Verkehrsleben

Von Ellen Reumann

Abgesehen von gewissen Erwerbsmöglichkeiten, die an und für sich schon allein im Wesen der Frau begründet sind, hat sich die deutsche Frau während der letzten Jahre auch im Verkehrsleben praktisch betätigt. Man braucht nicht einmal an die Kriegszeit zu denken, wo die Straßenbahnführer und -Schaffner gang und gäbe war. Viele Auskunftsstellen in den einzelnen Verkehrsberufen privater oder öffentlicher Art sind mit Frauen besetzt worden. In dem vom „Deutschen Ostseebäderverband“ zu Berlin konnte sogar vor zwei Jahren Frau Schönbeck ihr 25jähriges Jubiläum feiern. Ueberhaupt hat sich gezeigt, daß gerade die Frau für die Erteilung von Auskünften, im Verkehr mit dem Publikum für derartige Posten außerordentlich geeignet ist. Neuerdings ist ihr Aufgabengebiet auch auf den Kundendienst ausgedehnt worden. In Amerika gab es schon seit mehreren Jahren Damen, die auf Grund ihrer guten Erziehung, ihres persönlichen Takts, ihrer Liebenswürdigkeit, naturgemäß auch vermöge ihrer Kenntnisse das Amt einer Fremdenführerin bekleideten. Auch ein bekanntes deutsches Reisebüro hat seit einiger Zeit eine Frau als Reiseleiterin aufzuweisen, oder wie man sie mit einem wirklich gut gewählten Wort „amtlich“ nennt, als Reiseleiterin.

Selbstverständlich gehören zur Bekleidung eines derartigen Postens nicht allein oberflächliche Bildung, korrektes Auftreten wie unendliche Geduld, sondern auch die vollkommene Beherrschung von mindestens zwei Fremdsprachen, exakte Kenntnisse in der Historie, Kunstliteraturgeschichte, der Zoologie, Botanik, Paläontologie, Geologie usw. Vorzügliche Gesundheit, gutes Sprachorgan und Schwerkörper, körperliche Gewandtheit bei evtl. Bergtouren oder beim Bekleiden von Tälern und Aussichtspunkten sind naturgemäß ebenfalls unerlässlich. Aus diesem Grunde sind die Anforderungen, die an eine Reiseleiterin gestellt werden, außerordentlich hoch. Die Erziehung einer besonderen Ausbildungsinstitution für Reiseleiterinnen ist schon vor einiger Zeit erfolgt. Nach dem gegenwärtigen Andrang zu urteilen, aber auch nach der Nachfrage, dürfte dieser neue Erwerbszweig einer Reiseleiterin eine gute Zukunft für die Frau bedeuten.

bereicherten die gastronomische Literatur mit ihren Rezepten. Das berühmteste Kochbuch stammt aus der Feder eines Juristen, Brillat Savarin, der im Nebenamt ein anerkanntes Feinschmecker war.

Auch heute bringt der Markt zahlreiche neue Kochbücher auf; denn es ist eine neue Methode im Gange, deren Endziel auf die Erhaltung aller in den Lebensmitteln enthaltenen Vitamine gerichtet ist, die durch die bisherige Kochweise vielfach zerstört wurde! — Auch versucht man jetzt mit aller Macht die sogenannte „Kochküche“ einzuführen. Moderne Kochbücher sind in großen Mengen geschrieben worden; meistens sind jedoch die Verfasser, Kerglinnen haben noch nicht debütiert auf diesem Gebiet!

Ob dabei viel herankommt, bezweifle ich, denn die deutsche Frau ist gerade hier mehr denn sonst konservativ. Sie wird nur selten ein neues Gericht nach neuen Rezepten herstellen, meistens führt sie die Küche ihrer Mutter weiter und bleibt hübsch beim Alten. — Schon steht sie den neuen Rezepten gegenüber, die sie in den Spalten der Frauenzeitungen in so reicher Menge findet. Wenn sie sich mal anfrängt und ein Rezept von der Freundin erbitte, so macht sie es bestimmt nicht mehr, wenn es ihr auch nur einmal mißfällt! Daher kommt auch die strenge Trennung der süddeutschen und norddeutschen Küche. Nicht allein aus der Abneigung der „Semmel und Brösel und der Quirl!“

Dem aufmerksamen Beobachter wird es nicht entgehen, daß es auch eine Graphologie des Kochens gibt. Charakter und Temperament der kochenden Frau kommen in den Speisem zum Ausdruck, die sie zubereitet. Tändelnde und spielerisch veranlagte Naturen gefallen sich in komplizierteren umständlichen zu kochenden Gerichten, während Frauen von starker Intelligenz im Rapidartstil zu kochen pflegen, das heißt, wenig Gerichte, diese jedoch mit stark pikantem Reiz. Kochnerisch wenig begabte Frauen gehen willkürlich mit den Gewürzen um, sodas bei Tisch oft mancherlei unliebsame Ueber-taschungen vorkommen können.

Wenn wir nun der Frau und speziell der deutschen Frau die „Kunst“ des Kochens abspreden, eines müssen wir zu ihrem Ruhme sagen: Bei keiner Frau keiner Nation findet man ein so liebevolles Eingehen auf individuelle, feinsinnige Reigungen ihrer Familienangehörigen wie bei ihr! Daher schmeckt es auch nirgends besser als „dabeim bei Mutter!“

Die Frau und die Kochkunst

Von Hebe Ling

Im Wartezimmer meines Zahnarztes las ich neulich einen Artikel über die Frau, in dem es zu Anfang heißt: „Der Schaffenstrieb und die Freude am Schaffen besetzt auch die Frau. Gestellen sich dazu noch Konzentration und Fantasie, so kann sie es auf diesem Gebiet (des Köchens-Brauens) zu einer gewissen Vollendung bringen.“ Solches und noch viel andere schöne Worte über Frauenleiß und Frauenfantasie enthielt der kleine Aufsatz.

Ich habe mich natürlich darüber ge freut, ich möchte ja keine Frau sein, — aber in Grunde meines Herzens sagte ich mir ganz ernstlich: „Gad Dank du lieber Schreiber (oder war es eine Schreiberin?), aber Recht hast du nicht. — Nein, ganz und gar nicht! — Erst die neuerliche Kochkunstausstellung hat es wieder gezeigt, daß die Frau mit der Kochkunst gar nichts gemein hat. Zwar pflegt man sie mit ihr zu identifizieren und nennt sie die weiblichste aller Künste — trotzdem war in der ganzen Ausstellung auch nur eine Platte von einer Frau? — Oder weiß die Kulturgeschichte von hervorragenden Erfolgen der Frau auf gastronomischem Gebiet zu berichten? — Auch hier läuft der Mann der Frau den Rang ab; d. h. Koch hat eine glänzende Laufbahn hinter sich, — von der Köchin wird nur vorübergehend gesprochen, und nirgends findet man eine Frau als schöpferische Feinschmeckerin erwähnt, ebenso wenig verzeichnet die gastronomische Literatur eine berühmte Kochbuchverfasserin. Wenn am englischen Hofe eine Köchin von fast jahrrelang mit glänzendem Erfolge sich betätigte, so zählt das zu den bemerkenswerten Ausnahmen. Bezeichnend mag es vielmehr sein, daß in Frankreich eine gute Köchin „une cordon bleu“ geheißen wird, was der Name eines hohen Ordens ist, der eben so selten verliehen wird, als man eine wirklich gute Köchin findet! —

Mag die Frau alle Fähigkeiten des Mannes besitzen, der schöpferische Geist, der gerade hier zum Ausdruck kommen sollte, fehlt ihr vollständig! — Keine Unmuthalten und keine Geschäftigkeiten, meine lieben Schwestern! — Wo sind unsere Meisterwerke? — Keinerlei Gelehr hat uns je verboten, Dramen wie Shakespears zu schreiben oder Opern wie Mozart!!! —

Wo sind unsere Erfindungen? — Wir haben weder die Nähmaschine noch die Strumpfwirksamchine erfunden, ja

nicht einmal die kleine Vorkennadel ist eine Produktion unserer Köchlein. Und selbst wegen der Modeschöpfungen wenden wir uns gegenwärtig an Männer!

Oder hat man je schon gehört, daß eine Frau den Beruf eines Mischers ergreift? — Ich denke dabei nicht an die Mixer, die die feinen „Printmischungen“ in den amerikanischen und europäischen Bars zusammenmischen, sondern an das Tee-, Kaffee- und Kakao-mischen (das Beinkosten und Tabakmischen, das ja auch in dieses Gebiet gehört, mag nach wie vor den Herren überlassen bleiben), Berufe, die zwar außerordentlich schwer, aber dafür auch vorzüglich bezahlt sind, und die doch mit der Kochkunst Hand in Hand gehen. Vertieft man sich in die Geschichte der Gastronomie, so finden sich merkwürdigerweise Namen solcher Frauen verzeichnet, von denen man bisher angenommen hätte, daß sie sich gar nicht oder doch nur wenig mit der Küche und dem Kochen abgegeben hätten und höchstens befähigt wären, eine schöne Speisefolge zusammen zu stellen. Hauptächlich überraschen uns die Namen zweier Königinnen, Anna von Oesterreich und Anna von England. Die letztere ab gern gut, und darum schente sie auch persönliche Konferenzen mit dem Koch nicht. Durch ihre feinschmeckerischen Reigungen trug sie viel zur Hebung der Kochkunst bei und man findet in alten englischen Kochbüchern eine Menge von Rezepten nach „Queen Anne fashion“. Anna von Oesterreich, Tochter Philipps II. von Spanien, soll die Schokolade in Frankreich eingeführt haben, die bis dahin nur in ihrer Heimat ein Lieblingsgetränk der vornehmen Kreise war. Fragt man noch hinzu, daß die ränkelsüchtige aber geistvolle Katharina von Medici die Schickellen der Franzosen mit dem „Gefrorenen-Casata“ aus ihrem italienischen Vaterlande bereicherte, daß die berühmte und gefeierte Sängerin „Nelli Melba“, die Gemahlin des reichen Charles Armitage, die nach ihr benannten Pfirsich Melba erfunden hat, daß die mehr durch Originalität als durch ihre Schönheit bekannte schwarze Tängerin „Johanna Baker“ ihrem Koch, das nunmehr durch sie bekannte Rezept „Hot cake syrup“ — und das „Corned beef hashed poached eggs“, selbst nach eigenem Geschmack zusammenstellte, — so sind damit die Verdienste der Frauen um die Gastronomie erschöpft!

Zwar sind im 19. Jahrhundert zahlreiche Kochbücher von Frauen herausgegeben worden, doch sind es meistens Sammlungen von Rezepten, die berühmte Köche hinterlassen haben.

Aber nicht nur Köche haben den Ehrgeiz gehabt, ihre Rezepte aufzuschreiben, zahlreiche Köche und geistliche Herren

Deutsche Frauen

Arbeitet nur mit den besten deutschen

C.M.S.

Handarbeits-Garnen:

Perl-Stick-Garne

Stickseiden

CARL MEZ & SOHNE A.-G.

FREIBURG I. B. U. WIEN

Gegründet 1798

C.M.S.

C.M.S.

Zu verlangen in jedem staatsbürgerlichen Geschäft.

Erforderlichen Falles werden auf Wunsch von der Firma

Carl Mez & Sohne A.-G., Freiburg i. B.

Bezugsquellen angegeben.

Ein Blick über die Welt

Mit der „Darmstadt“ zur Normandie

Im Auto quer durch Frankreich

Von Dr. Paul Kollbach-Darmstadt
III.

Die gute Straße nach Verdun nimmt uns auf. Wir sind mitten zwischen den Vorbergen Höhen. Über diese abgerundeten Kluppen, geneigten Felder und breiten Weidflähen, auf denen das Vieh weidet, ist seit Jahrhunderten der Kriegsgott mit eburnen Schritten eingezogen. Hier liegen die Stätten, die in den Büchern der Geschichte verzeichnet sind. Die ersten Massengräber von 1870. Einsam stehen die Kreuze auf Wiese oder Acker. Die togenen Gefallenenentwürfe der deutschen Regimenter sind nach 1918 blinder Zerkürungsstempel angebracht. Die Gänge werden schroffer; in der Sonnenglut verhaucht liegt Gravelotte da, wie man es von den Bildern kennt. Das ist kein friedliches Bild; ob es von der Erinnerung der rührt, die sich hier auf alles legt! Man würde sich nicht wundern, Soldaten im Gesicht zwischen den im Land ruinenartig daliegenden Häusern aufzuwachen zu sehen. Die Menschen machen einen verkniffenen Eindruck, Grenzbesitzer! Wir lassen Mars la Tour zur Linken liegen. So heiß wie heute war es auch wohl an jenen Sommertagen, als deutsche Infanterie diese Höhen kürmte. Die Luft über dem Boden flimmert. Conslans liegt bereits hinter uns; wir sind in Etain, unmittelbar bei der Kampfhöhe von Verdun. Verfallene Bauwerke der räumlichen Stellungen, heute noch unerkennbare, ehemalige Feuerstellungen schwerer Batterien, die sich mehrenden Ruinen zusammengesetzter Häuser und weite Flächen, von Granattrichtern zernarbt, vom Unkraut überwuchert, sagen auch dem, der den Krieg nur vom Hörensagen kennt, was hier für ein Schicksal war. Diese Straße, von den hohen Wäldern umflutet, die ihre klaffenden Spaltenwunden tragen, sind unsere braven Feldgrauen marschiert, hinein in die Höhe von Verdun! Der erste große Gefallenenfriedhof, der uns begegnet, ist ein deutscher. Hier werden wir nicht vorübergehen, mag uns auch noch so sehr die Hitze bedrängen. Ein erdarmungsloser Mühlstein; tausende zerschmetterte Holzkreuze mit Aufschrift in Weiß und Blau, schmucklos die Grabhügel. Wohl ist das Ganze in Ordnung gehalten, aber man vermischt schmerzliche die liebevolle Pflege. Wir haben nicht eher das Recht, irgendwo in Deutschland ein Ehrenmal für unsere Gefallenen zu errichten, bis wir uns nicht ihrer Gräber im fremden Land besser angenommen haben! Vorn erhebt sich ein größeres Kreuz; an seinem Fuß legen wir die Rosen nieder, die wir zu Hause vor der Abfahrt in unserem Garten schnitten. Nachdenklich fahren wir weiter. Wir leben in einer Zeit, die uns die „neue Sachlichkeit“ gebracht hat; gerade die Jugend, die den Krieg da drängen nicht mitmachte — nur einer von uns Hauptteilnehmern war an der Front — ist ganz davon erfüllt. Das Automobil ist eine bereite Ausdrucksform dieser neuen Sprache, aber in diesem Vorbeifahren liegt auch eine große Gefahr für den deutschen Menschen der Gegenwart. Man kann in der heutigen Zeit ganz und mit Ueberzeugung leben und braucht dennoch nicht den Blick vor dem, was hinter uns liegt, zu verschließen; es gilt die Wiedererweckung des geschichtlichen Sinnes in unserem Volke!

Auf hoher Grasstraße, die heiß bergan fährt und links und rechts in tiefe Täler blickt, streben wir Verdun zu. Da liegen die zerflossenen Wälder; zwischen zerbrochenen Baumrücken macht sich schon wieder grüner Unterwald breit. — Ja, es sind bereits zehn Jahre verflohen! Ruinenfelder auf den Hochbühnen; man baut sie nicht wieder auf, weil sie eine Schandwunde der allerersten Ranges sind. Von schneeweißem Sand bedeckt stehen sie im Strahl der Mittagssonne aus wie irgendeine afrikanische Ansiedlung, nur trübsamer, unheimlicher. Dann die Höhen, die die Forts tragen, deren Namen der Weltgeschichte angehören. Wie im Traum sieht man das alles. Auf einmal geht hell bergab in einen breiten, tiefen Tal. Wir sind in Verdun. Die Temperatur ist auf 38 Grad C. im Schatten gestiegen, aber auch wenn sie geringer wäre, würde einem Verdun nicht gefallen. Alles ist hier auf amerikanischen Fremdenbetrieb eingestellt und die blutigen Stätten eines einseitigen Ringens zweier Völker geben die Grundlage eines glänzend gebenden Geschäftes. Die Bewohner schienen und gegenüber durchaus freundlich gesinnt zu sein und konnten dieses Gefühl auch nur schlecht verbergen. Aber die Reichsmark liebten sie doch wohl sehr, jedenfalls ließ darauf die Höhe der Rechnung in dem unkompatiblen Goldes gegenüber dem Bahnhof schließen. Während unser angehautes Auto mit dem Haupttrupp bald seinen Weg weiter in Richtung auf die Marne nimmt, beschließen wir die Umgebung. Es gibt da regelrechte Naturdenkmäler. In eine Staubwolke gehüllt, klettert man zum Donnamont empo. Wo ehemals Dörfer lagen, das ist an aufsteigenden Felsen mit französischer und englischer Aufschrift erkennlich. Das ganze Gelände ist zerfurcht, Schützengräben, eingegrabene Unterstände, Granattrichter. Angehörige Rekonstruktion: Fort Donnamont! Keuchlich Fort Vaux. Auf dem Höhenzug, der Fort Donnamont trägt, erhebt sich neuerdings ein turmartiges, hochragendes Monument, in seiner blendenden Weiße geradezu unwirklich aussehend. Es ist eine amerikanische Stiftung und dazu bestimmt, die Gebeine von 40 000 Gefallenen, die man gesammelt hat, aufzunehmen. Die überall hier im Umkreis zutage tretende Mischung von grauenhafter Wirklichkeit und geschäftstüchtigen amerikanischen Geschäftsbetrieb ist geradezu unersättlich. Das alles ist trivial, wie eine Verhöhnung des Todes und der Toten; Kriegsgewinnler noch nach dem Kreise. Des Grauens ist kein Ende: das Tal des Todes, das sich zwischen den ehemaligen, heiderseitigen Stellungen hinzieht, der tote Mann, der „Graben der Bajonette“. Man zeigt uns die Stelle, die durch einen Erdbeben gefenngeneht ist, an der sich die Deutschen bis auf 6 Kilometer an die Stadt Verdun herangekämpft hatten! — Wir verlassen diese Stätte bitterer Erinnerungen, wo genau vierhunderttausend ihr Leben lassen mußten, in gewaltiger Stimmung. Hier wird das freie Rinnen unmöglich. Mit dem Schnellzug fahren wir über Chalons-sur-Marne nach Paris, um die vorausgeleiteten Gefährten wieder einzuholen. Immer auf den Weg werden die Erinnerungen belebt; elli nimmt der Zug seinen Weg durch den südlichen Argonnenwald, der auch so viel Blut getrunken hat. Dann mitten durch die Champagne, wo man in dieser Gegend nicht mehr vom Kriege merkt und das reise Wert sich golden in einem düpfen bringenden Abendwind wiegt.

Wir überqueren die Aisne, dann die Marne, den Schicksalsstrom, den heiligen Fluß Frankreichs. Chalons-sur-Marne. Bis dahin waren wir schon einmal gekommen, vorbei. Auch Spornay und Reims, über die sich schon der Abend senkt hat, wecken ihre Erinnerungen. Der Zugverkehr wird lebhafter, wir tauchen in das Vichymeer von Paris. Viel Zeit bleibt uns am anderen Tage nicht zur Besichtigung dieser prächtigen Stadt, in der Frankreich alles das zusammengetragen hat, was man in der Provinz schmerzlich vermissen muß. Dort berühren sich diese Gegensätze bereits bei den Vorstädten von Paris. In St. Germain, im Schatten des berühmten Schlosses Heinrichs IV. treffen wir wieder mit dem uns liebgeordneten Auto zusammen. Auf prächtiger Straße — ein Vergleich der französischen mit den deutschen Straßen, fällt zu unseren Ungunsten aus — geht es in flottem Tempo, zunächst dem linken Seinenfer entlang vorwärts. Alle Wegweiser deuten auf Deauville, das französische Meeresbad. Bei Mantes verlassen wir die Seine und wenden uns nach Westen. Corbeil und Villeroy, die wir durchqueren, zeigen den urfranzösischen Typ. Jede Stadt hat ihre Kathedrale, hier ist alles französisches-englisches Kampfgebiet. Fruchtbar das Land, wohnt man auch schön. Es wird Abend, der Charakter der Landschaft ändert sich. Die Weiden mit ihren Herden nehmen zu, vieles deutet auf das nahe Meer hin; wir fahren durch Marzeland. Bei Einbruch der Dunkelheit erreichen wir Caen, das durch einen Kanal mit der See verbunden ist. Im Hafen liegen einige kleinere Seeadmänner. Wir sind nunmehr in der Normandie angelangt. In Caen weiß man schon etwas mehr von dem Segelflugwettbewerb, zu dem wir wollen und man interessiert sich lebhaft für unseren Transport. Jeder bemerkt sich, uns beifällig zu seiner, einer der Zuschauer erzählt uns, er habe auch mehrere Jahre in Darmstadt gewohnt und auf unsere erkannte Gegenstände führt er fort: ja, im Weichselmer Kriegsgefangenenlager! Solche Begegnungen erlebten wir noch öfters. Gegen Mitternacht setzten wir uns wieder in Bewegung. Doch die Fahrer hatten ihre Kräfte überschätzt. Sie schlossen uns unterwegs fast ein. Ein Bimol im Walde war bald bereit. Das Morgengrauen aber sah und bereits wieder im eligen Tempo bis 80 Kilometer die blühenden Straßen der Normandie entlang ziehen. Das Land schien uns ärmlich; wir sahen allenthalben Strohdächer und die Gärten waren mit Zehnmauern umgeben. Viele Apfelbäume gab es, die den berühmten Ulmen liefern. Das Gelände wurde weicher, manches Mal glaubte man auf einer Berg- und Talbahn in irgend einem Berglandspart zu sein. Alte romanische Kirchen, teilweise byzantinischen Charakters standen in den Dörfern; sie wussten wohl noch die alte Romanenzeit gesehen haben! Ueberall auf den Weiden die bunten Herden. In großen kupfernen Kannen, wie in Holland, wird die Milch transportiert. Wir sahen Bäuerinnen in alten Trachten, wie sie auf Feldern ritten und an jeder Stelle eine solche Milchkanne hängen hatten; malerische Bilder, würdige der großen Niederländer! Überdies liegt vor uns. Wir kommen an kleinen Villen vorbei inmitten schmucker Gärten, die wohl höheren Marineoffizieren gehören mögen. Die hohen Felsen von Cherbourg, stark befestigt, werden sichtbar und dann breitet sich vor uns das weite Meer. Wir halten uns in Cherbourg nicht auf; die wechselfürmigen Hügel stehen vor uns wie bei einem Film; der Hafen mit seinen Schiffen, die Straßen der Stadt, Ballerflughafen, Kasernen, Villen. Nur noch 20 Km. bis zum Flugplatz Maneval bei Caerville. Auf tiefeingehüllten, teilweise höhlenartigen Straßen, die immer enger werden, an Geblühen, mageren Feldern und Berde vorbei, geht es voran. Schon zeigen uns annehme Schilde mit dem Aufdruck: „Aviation Caerville“ den Weg. Scharf blenden wir um eine Ecke und dann sind wir am Heiliger der Flieger angelangt. Im Vorbeifahren sehen wir Hangars, Flugzeuge, bunte Wimpel; Gruppen von Menschen, die dahinstehen, hängen herbei; ein erregtes, freudiges Surren in französisch und deutsch: „Die Darmstädter sind da“. Ja, sie sind da; 1000 Kilometer haben sie ohne Unfall mit ihrem Segelflugzeug hinter sich gebracht. Wir sind am Ziel.

Deutschland

Die „Platttermine“

Ueber einen ergblühenden Erzium berichtet die „Trierische Landeszeitung“: In einem Mecklenburger Landen zwei Arbeiter beim Reinigen eines Bachbettes im Schlamm zwei Gefässe, eine „Granate“ und eine „Platttermine“. Die nötigen Vorkehrungsmaßnahmen, Vorsichtsmaßnahmen etc. wurden getroffen und ein Schießschwerfächer wurde demnachrichtigt, um die Gefässe unschädlich zu machen. Die Beforscher der anliegenden Gegend besitzter, daß die Gefässe vorzeitig zur Explosion gelangen und dadurch unabsehbares Unheil heraufbeschwören könnten, war begreiflich. Man verhielt sich daher in respektvoller Entfernung. Nachdem der Schmelzeier an Ort und Stelle eingetroffen war, wurde die Art der Gefässe festgestellt. Während die „Granate“ im Weltkriegs Kampf ihre Gefährlichkeit gelan und ihre gefährliche Ladung bereits ausgelesen hatte, schätzte sich die „Platttermine“ als eine höchst friedliche Wurzelpflanze aus dem Schlamm heraus. Allgemeine Erleichterung war die Folge.

Schweiz

Trop künstlichen Beines Besetzung des Matterhorns.

Die größte Leistung als Bergsteiger wird dem Engländer Minthrop Young ausgesprochen. Er hat vor kurzem das Matterhorn bestiegen, obgleich er im Weltkriegs ein Bein verloren hat und seitdem ein künstliches Metallbein trägt. Young begann die Steigung am Mittwoch von der Niffelalp aus in Begleitung der beiden Führer Braunschen und Vogtmatter. Die Spitze wurde in der normalen Zeit erreicht. Der Abstieg von dem Gipfel bis zur Hütte nahm sechs Stunden in Anspruch. Von da aus ging es bei Mondlicht auf dem Maulthier nach Zermatt abwärts.

Böhmen

Witzschlag in das aufgeflossene Bajonett

Als der Gendarmen-Wachmeister Josef Brachy in Böhmisch-Böhren von einem Diensthauce beimbedrie, wurde er von einem Gewitter über rascht. Ein Blitzschlag fuhr in das aufgeflossene Zeitengewehr und rief den ganzen Körper seines Trägers buchstäblich in Zucken.

Italien

Draconische Strafbestimmungen für Auto- und Motorfahrer in Italien

In den letzten Jahren sind in Italien die Straßen demartig von Automobil- und Motorfahrern überflutet worden, daß der Fußgänger namentlich in den bevölkerteren Städten sich in ständiger Gefahr befindet. Die Regierung hat beschlossen, diesem Uebelstande abzuwehren und, wie auf anderen Gebieten, soll auch hier mit voller Strenge vorgegangen werden. Der Justizminister Rocco hat einen Entwurf ausgearbeitet, der in der Tat zur größten Vorsicht zwingt, wenn seine Bestimmungen Gesetz werden sollten. Wenn der Automobil- und Motorfahrer mit einer Geschwindigkeit fährt, die geeignet ist, die öffentliche Sicherheit zu gefährden — ein etwas definierbarer Begriff —, so kann er mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geld bis zu 10 000 Lire bestraft werden. Wenn er den Tod eines Menschen verursacht, so winkt ihm eine Gefängnisstrafe bis zu 8 Jahren. Dabei bleibt es vollkommen außer Betracht, wie der Unglücksfall sich ereignete. Die Tötung oder Verwundung eines Menschen durch den Automobil- oder Motorfahrer wird auf jeden Fall bestraft, als handelte es sich um eine mit Ueberlegung angeführte Tat. Wird mehr als ein Mensch getötet, so erhöht sich die Strafe. Doch können insgesamt nicht mehr als 15 Jahre Gefängnis für die Verurteilung und nicht mehr als 20 Jahre für die Tötung mehrerer Menschen verhängt werden. Der Präsident des italienischen Automobilklubs hat gegen den Entwurf Verwahrung eingelegt. Es ist aber fraglich, ob die Regierung sich zu Milderungen verstehen wird. Bezeichnend ist z. B., daß man in Italien jetzt dazu übergeht das Automobil zu konfiszieren, wenn der Fahrer keinen Fahrchein besitzt oder wenn ihm ein solcher verweigert worden ist.

Norwegen

Schweres Motorbootunglück an der norwegischen Küste.

Ein furchtbares Unglück ereignete sich im inneren Teil des Sogne-Fjords. Ein stark beladetes Motorboot wurde von den Wellen, die ein vorbeifahrendes Dampfschiff verursachte, zum Kentern gebracht und sank. Neun Personen ertranken, nur ein Mann konnte sich durch Schwimmen retten. Die Verunglückten befanden sich auf dem Ozeanwege. Auf dem Dampfer hatte man das Unglück nicht bemerkt.

Amerika

Untergrundbahn-Zusammenstoß in New York

In der Nacht zum Montag ereignete sich auf der New Yorker Hochbahn ein verhältnismäßig glimpflich abgelaufenes Unglück. Ein Hochbahnzug fuhr auf einen anderen, der in solch Verlangens des elektrischen Lichtes auf freier Strecke hielt, von vorn auf und durchfuhr die drei vorderen Wagen. 46 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Der Fahrer des zweiten Wagens, der anfangs vermisst wurde, wurde wie durch ein Wunder unverletzt aus den Trümmern gezogen. Eine ungeheure Panik entstand unter den mehr als tausend Passagieren der beiden Wagen. Der Sachschaden ist bedeutend.

Das Einkommen des Taschensiebels.

In dem New Yorker Stadteil Brooklyn erschien ein gewisser Jakob Jurawsky wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses vor Gericht. Nach dem Polizeiregister war der Mann 25 Mal wegen Taschendiebstahls in New York, Philadelphia, Detroit und Cleveland verurteilt. Ein Polizeioffizier sagte als Zeuge aus, daß Jurawsky aus dem Taschendiebstahl ein erhebliches Einkommen erziele und das Geld dazu verwende, einen seiner Söhne die Universitäts- und den anderen eine höhere Lehranstalt besuchen zu lassen.

Mehr als drei Millionen Mark Entschädigung für ein Plagiat

Die amerikanische Bühnenschriftstellerin Grace Tabor in Los Angeles verfolgt seit 16 Jahren den Schriftsteller Tullis und den Theaterdirektor Morosco mit einer Entschädigungsklage. Sie behauptet, daß sie Morosco im Jahre 1910 ein Stück „In Hawaii“ zur Prüfung einreichte, daß sie das Stück zurückerteilt, daß aber nicht nur die Idee, sondern auch die Handlung und die ganze Anlage ihres Werkes in dem „Paradiesvogel“, einem von Tullis verfassten und von Morosco gespielten Stück ihre Aufzeichnung erlebten. Die Klage durchläuft verschiedene Gerichtsinstanzen. Der höchste Gerichtshof hat kürzlich zugunsten der Klägerin entschieden und den Theaterfachmann Baron mit der Aufgabe betraut, den Gewinn zu berechnen, den Tullis und Morosco durch die Aufführung des „Paradiesvogels“ erzielt haben, um danach den Betrag der Entschädigung für Frau Tabor festzusetzen. Auf Grund dieser Schätzung sind der Klägerin von dem Gericht 781 889 Dollars als Entschädigung zugesprochen worden. Es ist dies höher der höchste Betrag, der jemals für ein Plagiat als Entschädigung gezahlt werden mußte.

Kanada

Ein Baby-Kennen um 6 Millionen Mark

Der reiche kanadische Rechtsanwalt Charles Wilfraz, der vor 14 Jahren in Toronto gestorben ist, hat durch sein Testament in seinem Heimatlande einen eigenartigen Wettbewerb um den reichen Kindererben entsetzt. Er war zeitweise ein Junggeselle und erwarb sich außer einem großen Vermögen auch eine reiche Zahl von Freunden und Bekannten, da er reich ein humorbegabter, lebensfroher Gesellschaftler war. Trotzdem man wußte, daß er einen kräftigen Willen besaß, bereitete sein Testament doch allen eine große Ueberraschung. Er hinterließ eine Anzahl von Legaten unter recht sonderbaren Bedingungen. Das seltsamste aber war die Bestimmung, daß der Rest seines Vermögens in der Höhe von etwa 4 Millionen Mk. zehn Jahre mit Zinseszins angelegt und nach Ablauf dieser Zeit derjenigen Frau der kanadischen Provinz Ontario ausgeteilt werden sollte, die sich der größten Zahl lebendiger Kinder erfreue. Da das Vermögen wächst, so wird die glückliche Gewinnerin annähernd 6 Millionen Mark erhalten. Der Rechtsanwalt erzählte gelegentlich einem seiner engsten Freunde von den Bestimmungen seines Testaments. Man gab ihm den Rat, seiner Witwe doch lieber nicht nachzugeben und der Rechtsanwalt versprach auch, das Testament auszubüßern. Man drängte ihn, es sofort zu tun, doch verschob er es auf den nächsten Tag. In der Nacht starb er plötzlich und so trat das exzentrische Testament in Kraft. Man fürchtet, daß das Testament noch allerlei rechtliche Schwierigkeiten im Gefolge haben wird. Es bleibt trotzdem nichts weiter übrig, als das Testament zu vollstrecken und abzuwarten, wie im Jahre 1927 das Baby-Kennen stehen wird.

Wirtschafts- und Handelszeitung

Die Dresdner Bank zur Börsenlage

In ihrem neuesten Wirtschaftsbericht schreibt die Dresdner Bank u. a.: Die Börse zeigte in der letzten Zeit eine rückläufige Entwicklung auf dem Aktienmarkt. Sie ist als eine natürliche Reaktion auf die vorhergehende, wie schon mehrfach betont, vor allem auf Auslandskäufe zurückzuführen. Sonderbewegungen zu erwarten, die namentlich im Zusammenhang mit der New Yorker Geldverknüpfung, der durch den Tod des belgischen Königs vornehmlich entstandenen Unsicherheit und dem Währungsauflöslicher kurzfristiger Gelder zunächst einen gewissen Stillstand erleben hat. Für die Weiterentwicklung auf dem Aktienmarkt werden, wie stets, sowohl rein konjunkturelle als auch saisonmäßige Einflüsse in Betracht zu ziehen sein. Saisonmäßig wäre für die kommenden Monate ein Ansteigen, konjunkturell jedoch ein weiterer Rückgang der Kurse zu erwarten; diese widerstreitenden Einflüsse machen sich bereits seit längerer Zeit in großen Kurschwankungen mit einer Tendenz zur Abschwächung bemerkbar. Welcher der beiden Naturen die heutige Aktienentwicklung letzten Endes härter beeinflussen wird, läßt sich gegenwärtig nicht entscheiden. Die gute technische Verfassung der Börse sowie die aus der Freigabe zu erwartenden Rückflüsse aus Amerika haben bisher eine gewisse Widerstandsfähigkeit ermöglicht. Andererseits tritt die Wirtschaftskontinuität jetzt erst allmählich in das Stadium der Entspannung ein, die eine unzureichende Voraussetzung auch für die Wiedererlangung des inneren Gleichgewichts der Wäre und einer gewissen Kulturkraft bildet und ist noch zu sehr den Einflüssen der oben angeführten kurz wirkenden Gegenkräfte ausgesetzt. Die ungelösten Verhältnisse dürften demnach auch in der nächsten Zeit einer merklich durchgreifenden Besserung der Lage im Wege stehen.

21 Mill. RM. Kommunalanleihen im ersten Halbjahr 1928

In den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres hat der Deutsche Sparkassen- und Giroverband insgesamt 21 Mill. RM. an neue deutsche Kommunal-Geldanleihen untergebracht, wozu sich die gesamte Emission des Verbandes auf 205,9 Mill. RM. (ohne die Auslandsanleihen) erhöht. Hierzu kommen noch circa 4 Mill. RM. im April begabene Schatzanweisungen. In einzelnen Kommunalanleihen wurden im ersten Halbjahr 49 Mill. RM. an Schatzanweisungen einzelner Städte 90 Mill. RM. emittiert. Insgesamt sind also im ersten Halbjahr 1928 221,9 Mill. RM. Kommunalanleihen begeben worden.

Der Status der Eisensteinigen Eisenwerke. In der Agence Economique et Financiere wird heute ein Verzicht des Bankhauses Henry Kaufers & Co. in Brüssel über die Zukunft des Eisensteinigen Eisenwerks in der Provinz Brabant, der Oxyde Electric Corporation, veröffentlicht, dem wir folgendes entnehmen: Die Pläne, die Eisenstein in der Provinz Brabant, dem früheren Eisenwerk des Truinetz entzogen, werden durchwegs aufrecht erhalten. Sie werden sogar weiter entwickelt. Alfred De Weert hat sich niemals mit Unterbrechungen abgefunden, für deren Zukunft er nicht volles Vertrauen hatte. Ueber die Lage des Eisensteinigen Eisenwerks wird folgendes: Die Oxyde Electric ist Ende 1927 mit dem St. in Montreal als finanzielle Gesellschaft neuorganisiert worden. Ihr Kapital beträgt 10 Millionen Dollar. Am 31. Dezember 1927 betrug das Eigenkapital 6.000.000 Dollar, der Rest ein Reservekapital von einer Million Dollar. Am 31. Januar 1928 betrug das Kapital 6.000.000 Dollar, der Rest ein Reservekapital von einer Million Dollar. Am 31. März 1928 betrug das Kapital 6.000.000 Dollar, der Rest ein Reservekapital von einer Million Dollar. Am 31. Mai 1928 betrug das Kapital 6.000.000 Dollar, der Rest ein Reservekapital von einer Million Dollar. Am 31. Juli 1928 betrug das Kapital 6.000.000 Dollar, der Rest ein Reservekapital von einer Million Dollar. Am 31. September 1928 betrug das Kapital 6.000.000 Dollar, der Rest ein Reservekapital von einer Million Dollar. Am 31. November 1928 betrug das Kapital 6.000.000 Dollar, der Rest ein Reservekapital von einer Million Dollar. Am 31. Dezember 1928 betrug das Kapital 6.000.000 Dollar, der Rest ein Reservekapital von einer Million Dollar.

Konkurse im Juli

Die Statistik der Insolvenzen hat im Juli ungewöhnlich zugenommen. Es wurden nach einer Zusammenfassung der Bank 38 Konkurse weniger, aber 30 Vergleichsverfahren mehr als im Juni eröffnet. Mangels Rasse wurden im Juli 126 Konkursanträge (im Juni 125) abgemittelt.

Monat	Konkurse	Vergleichsverfahren
Januar 1928	102	61
Februar 1928	84	138
März 1928	69	200
April 1928	75	200
Mai 1928	78	201
Juni 1928	60	194

Handel und Gewerbe im Juli. — Langsame Fortsetzung in der Abwärtsbewegung der Wirtschaftslage. Die Wirtschaftslage weilt auf Grund von Berichten preussischer Industrie- und Handelskammern und des Deutschen Handels- und Gewerbelagerungs im Winter...

Grund von Berichten preussischer Industrie- und Handelskammern und des Deutschen Handels- und Gewerbelagerungs im Winter... Die Wirtschaftslage weilt auf Grund von Berichten preussischer Industrie- und Handelskammern und des Deutschen Handels- und Gewerbelagerungs im Winter...

Währungsmaßnahmen zwecks Einschränkung der Beleihung von Wertpapieren in Amerika. Aus New York wird gemeldet, daß dort Bankreife Währungsmaßnahmen zwecks Einschränkung der Beleihung von Wertpapieren ergriffen. Die wichtigsten Vorläufe hierzu sind die Beschränkung und Verdrängung der gegenwärtigen Guthaben und die Festlegung einer Minimalsumme von 100.000 Dollar für jede einzelne Position. Durch diese Maßnahmen sollen kleinere Guthaben, welche unter diese Minimalgrenze fallen, ausgeschlossen werden. Es wird auf diese Weise vermieden, daß durch Zusammenziehung mehrerer kleinerer Leihbeträge eine große Gesamtsumme entsteht.

Die Schweinefleischaktion

Getreidehandel und Mühlen verlangen Küstlerung. Wie schon im Mittagsblatt gemeldet, nehmen auch in Berlin die mackenden Speisenerzeuger des Getreidehandels und der Mühlen Stellung zur Schweinefleischaktion. In seinen Ausführungen betonte Dr. Kragensfeld, daß trotz der Erklärungen der Reichsregierung bei Eröffnung des Reichsrates bei dem Fall Schweine ein erneuter Eingriff der öffentlichen Hand in die Wirtschaft vorliege. In der omtönen Verlautbarung werde als Begründung die Erzielung einer Regulierung des Getreidehandels, insbesondere zur Einschränkung der Getreideverarbeitungsanlagen, angegeben. In der Transaktion sei einmal zu erklären, daß die Käufer die Aktien, die sie erworben hätten, viel zu hoch bezahlt hätten. Die Erzielung des hohen Preises sei dadurch möglich gewesen, daß von den Verkäufer Verzehrer und Rentenbankfreihandeln gegen einander ausgetauscht worden wären.

Die Aktien der vor allen Dingen nach die Stellung Dageborns bei der Transaktion, der angesehene Aufsichtsratsvorsitzender der deutschen Getreideverarbeitungs- und Exportierers des Reichs bei der Rentenbankfreihandeln ist. Nach einem Artikel des Leiters der Preussischen Zeitung ist die Idee der Aktion die Zweckmäßigkeit der Schaffung einer einheitlichen, gemeinschaftlichen Handelsorganisation, Erzielung einer einheitlichen Kreditpolitik der Preussischen, angesehene Universitäten des Handels, besser Dinge zu wissen, um der Not der Landwirtschaft abzuwehren. Es wird nicht nötig, eine zentrale gemeinschaftliche Handelsorganisation zu schaffen, da bereits eine gemeinschaftliche Spitzenorganisation besteht. Es würde ein neues, wirtschaftliches Ziel geschaffen, das die Waren zu verkaufen, die in den verschiedenen Mäkten des Reichs der Getreideverarbeitungs- und Exportierers, welche nach den Erfahrungen, die die G. u. W. mit dem Erwerb einer Mühle in Wageningen gemacht habe, nicht kaum gelingen. Das die Fortsetzung der Schaffung einheitlichen Reichsangehöriger, so sei nicht abzusehen, daß der deutsche Weizen reichlich dem Verbrauch ausreicht werde, daß er aber nicht genügt, um den Weizenbedarf Deutschlands zu decken, und daß daher eine Weizenimport notwendig ist. Eine Preisstabilisierung mit Hilfe einer zentralen Organisation zu schaffen, sei nicht möglich und werde auch wirtschaftlich nicht gelingen. Schließlich wurde es sich um einen ersten Schritt. Es sei aber zu fordern, daß die Regierung, wenn sie weitergehende Pläne verfolge, diese öffentlich darlege und zu der Überprüfung über diese Pläne auch Sachverständige aus den Kreisen der Landwirtschaft, des Getreidehandels und der Wirtschaft zuziehen.

Börsenberichte vom 2. August 1928

Frankfurt bei kleinem Geschäft etwas feher, später knapp behauptet

Im Zusammenhang mit der gestrigen leeren New Yorker Börse war die Stimmung auch der Abwärtsbewegung an der gestrigen Abendbörse wieder allgemein feher. Die Spekulationen nahm weiter zugenommen vor. Daneben dürften, wenn auch nur in sehr beschränktem Umfang, einige Kursrückgänge bei den Banken vorgezogen haben. Das Geschäft war jedoch weiterhin ziemlich feher. Bei der Besprechung der Wirtschaftslage wurden einige ungeliebte Momente, wie der Bericht der Preussischen Industrie- und Handelskammer, der einen langsamen Fortgang in der Abwärtsbewegung der Konjunktur feststellt, und der Wirtschaftsbericht der Dresdner Bank nur wenig beachtet. Die ersten Kurse waren durchwegs etwa 1-2 v. H. erhöht, aber einige Devisenwerte erlitten auch härtere Kurzurhebungen. So betrug höheres Interesse für Kalkulation auf den guten Juliablauf und Geldmarkt erzielten 6, Weizenkurs 1,5 v. H. höher. Am Geldmarkt waren 3 v. H. Barzins 1,5 v. H. an. Von Effektenwerten waren 1 v. H. Kraft 1,5 v. H. erhöht. Weizen- und Weizenmehl waren je 2 v. H. wiederum vernachlässigt. Metallwerte je 1,5 v. H. gebessert. Am Rentenmarkt be-

stand für Mannesmann mit plus 1,25 v. H. weiterhin Interesse. Stahlverein und Geleisenwerke gewannen je 1 v. H. Von Banken waren Reichsbank 2 v. H. erhöht, Commerzbank 1,5 v. H. Deutsche und Dresdner Banken jedoch nur behauptet. Von Kursaktiven waren Weizenmehl leicht gedrückt. An Wertpapiermarkt blieben Deutsche Aktien etwas behauptet. Ausländische Renten vernachlässigt. Im Fernmarkt ging die Unmöglichkeit fort zu 4 v. H., die Kurse waren meist knapp behauptet. Reichsbanknoten stiegen feher Rückgänge ein. Der Geldmarkt war etwas feher, trat sich Geld 7,5 v. H.

Berlin unter leichten Schwankungen leicht behauptet. Nach dem schwächeren Verlauf der gestrigen Frankfurter Abendbörse blieb die Berliner Börse am Montag ebenfalls unruhig. Aber die ersten Notierungen, soweit sie noch nicht festgelegt waren, wiesen bereits wieder Erhöhungen gegen den schwächeren gestrigen Marktstand auf. Auf letzter vortägiger Basis behauptet, betrug die Abweichungen nach beiden Seiten selten mehr als 1 v. H. In der ersten Stunde machte die Besichtigung zunächst weitere Notierungen, bei festem Marktstand konnten Spezialwerte wie Deutsche Erdöl- und Petroleum, Reichs- und Reichsbanknoten und besonders Reichsbanknoten mehrere Prozente gewinnen. Später wurden aber zu den hohen Kursen überhört. Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die hohen Kursen überhört, Gemessen an den Kursen, denn die Entwicklung wurde wieder einseitig, während z. B. Deutsche Erdöl- und Reichsbanknoten durch feste Haltung aufstiegen, haben Reichsbanknoten und Reichsbanknoten einen Teil ihrer Erzielungen wieder verloren. Man verlor auf die feste Haltung des Reichsbanknoten, Reichsbanknoten war feher, trat sich 6,5 bis 8,5 und Reichsbanknoten, Reichsbanknoten 7,5 bis 9, und Reichsbanknoten. Auf die

